

Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F

F. 57291  
Sommer-Tour  
1939

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

B.N. 120579



Nachrichtenausgabe vom 1. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Neujahrsständchen für Bürgermeister Neubacher

Gestern früh erschien vor der Wohnung des Bürgermeisters der Stadt Wien eine Ehrenabordnung der SA-Rathauswache unter Führung von Sturmhauptführer Ewald. Der Musikzug der SA-Rathauswache brachte sodann Bürgermeister Neubacher unter Führung von Sturmhauptführer Harasek ein Neujahrsständchen dar.

\*\*\*O\*\*\*

## Neujahrsempfang durch Stadtoberhaupt und Gaujägermeister Neubacher

Für den Vormittag des Neujahrstages hatte Pg. Dr. Ing. Hermann Neubacher in seiner Eigenschaft als Bürgermeister und Gaujägermeister von Wien die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Stadtverwaltung, Heer, Kultur usw. zu einem Neujahrsempfang ins Rathaus geladen.

Der kleine Sitzungssaal des Neuen Rathauses und seine Nebenräume prangten zu diesem Anlass nicht nur in den festlichen Farben der Stadt, sondern vor allem auch in jagdlichem Gewande.

Auf den steinernen Stiegen zum Festsaal begrüßte ein Jagdbläser-Quintett der Wiener Philharmoniker die Gäste, deren Zahl bald die Säle zu klein werden liess. Im Sitzungssaal selbst spielte das Quartett Faltl Wiener Musik. Ausser Programm aber sang Josef Weinheber seine berühmten Wiener Gesänge.

Dem wirklich stimmungsvollen Empfang, den als Gastgeber der Bürgermeister und Gaujägermeister Neubacher, die Vizebürgermeister Blaschke und Kozich und die Frauen der Bürgermeister leiteten, wohnten u. a. folgende Persönlichkeiten bei: die Staatskommissare Gross und Raffelsberger, Gauleniter Glebočnjak mit den Kreisleitern Dörfler, Griesler, Hirsch, Slupetzky, Tausch, Tavs und Werner-Tuschko, Hauptamtsleiter Habacht, die Gauamtsleiter Fritz und Hanger, Gauinspektor Nemec, Gauschatzmeister Anderl, die Kreisjägermeister Kerschagl, Neubacher, Pfniss, Prischling, Ing. Rast und Ing. Rohak.

Polizeipräsident Steinhäusl samt Frau und Tochter, General-Lieutnant Bardolff, die Generallieutnants Hirschauer und Ruoff, Generalmaior Klupp, Graf Schwerin, Flugkapitän Josipovich, die SA-Brigadeführer Hanka und Seidler,

der japanische Konsul samt Frau, der rumänische Generalkonsul, der Konsul des italienischen König- und Kaisertums und Konsul van der Venne.

Das Kunstleben Wiens vertraten u. a. die Sachberater des Kulturamtes der Stadt Wien Arch. Kutschera, Arch. Coch, Stuppach, Prof. Böttger, Arch. Frass, Pg. Klausner, Sänger und Schauspieler der Wiener Theater, wie Hans Decker, Kurt von Lessen, Hedy Pfundmayer, dann Otto Emerich Groh, Turlitaki, Hans Baumann und Iltz, Henry Thal, Remigius Gayling, Kapellmeister Kojatinsky, Louise Kartousch, Luise Scheichl, Prof. Popp und Prof. Kolisko.

# Pressestelle der Stadt Wien

1. Jänner 1939.

2

Nachrichtenausgabe vom .....

Seite .....

Von der Wirtschaft Pg. Schmid-Schmidfelden, Dir. Pfaffner,  
Präsident Tilgner. Ausserdem wohnten dem Empfang die Magistratsdirektoren,  
die Gruppenleiter und viele hohe Beamte des Wiener Magistrates bei.

Als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, liess Bürger-  
meister Dr. Ing. Neubacher alle Anwesenden zu einer Jaus. auf dem Kahlen-  
berg einladen. Der Grossteil der Gäste leistete der Einladung Folge und  
fuhr in den Nachmittagsstunden in Autobussen auf den Kahlenberg, wo sie  
zusammen mit ihrem Gastgeber noch einige gemütliche Stunden verbrachten.

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 3. Jänner 1939

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Ehrengaben der Stadt Wien zur Feier der goldenen Hochzeit

Wie bekannt, macht die Stadt Wien allen Volksgenossen zur Feier der goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk in Form einer Geldspende und eines Diplomes.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Bewerber um diese Ehrengabe ihren Anspruch beim Rathaus selbst oder den zuständigen Bezirksvertretungen spätestens vier Wochen vorher anmelden müssen, da sie sonst keine Berücksichtigung finden können.

\*\*\*0\*\*\*

## Neue Sprechstunden bei Vizebürgermeister Ing. Blaschke

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass die Sprechstunden bei Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke nunmehr am Montag und Donnerstag, und zwar in der Zeit von 9 **bis** 13 Uhr, sind. Damit entfällt zum ersten mal der heutige Mittwoch-Sprechtage.

Von Vorsprachen an anderen Tagen als den genannten wird gebeten, abzusehen, da Vizebürgermeister Blaschke, ebenso wie seine Kanzlei mit Arbeit überlastet sind.

\*\*\*0\*\*\*

## Nacht-Wochenkarten auf der Strassenbahn

Die Benutzung der Bahnhofrundlinie zum Tagesfahrpreis auf Grund einer Erkennungskarte wird gemäss den Bestimmungen des Personenbeförderungsgesetzes mit Samstag, den 7. Jänner, eingestellt.

Für Personen, die dauernd die Nachtrundlinie benutzen, werden dafür ab Sonntag, den 8. Jänner 1939, Nachtwochenkarten zum Preise von RM 1.40 ausgegeben. Diese berechtigen zu 6 Fahrten innerhalb einer Kalenderwoche auf der Nachtrundlinie.

Die Nachtwochenkarte ist ab Donnerstag, den 5. Jänner, bei allen Vorverkaufsstellen der städtischen Strassenbahnen innerhalb der üblichen Verkaufszeiten erhältlich. Eine Ausgabe im Wagen erfolgt nicht.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 4. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Geschäftsstunden am 6. Jänner

=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien mitteilt, haben folgende Geschäfte am 6. Jänner 1939 geöffnet:

Milchhändler, Fleischhauer, -selcher usw. von 7-11 Uhr;  
Lebensmittelkleinhändler, Fleischverschleisser und Friseure von 8-11 Uhr,  
Naturblumenbinder und-händler von 9-13 Uhr, Zuckerbäcker und Zuckerwaren-  
geschäfte von 8-20 Uhr.

Die Grossmarkthalle im 3. Bezirk bleibt geschlossen. In den Detailmarkthallen und auf den offenen Märkten ist der Lebensmittelkleinhandel von 8-11 Uhr gestattet.

\*\*\*0\*\*\*

## Strassenbahnfahrpreis am 6. Jänner (Heilige 3 Könige)

=====

Am Freitag, den 6. Jänner, gilt der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Frühfahrtscheine, Hin- und Rückfahrtscheine, Wochenkarten, der Kleinzonentarif und die 20 Rpf-Fahrtscheine keine Gültigkeit.

Hingegen gelten die 14 Rpf - und die Sonn- und Feiertags-Fahrtscheine innerhalb des Tarifgebietes I während der ganzen Betriebsdauer.

Der Autobusbetrieb durch die Innere Stadt ist eingestellt. Es werden nur die Autobuslinien auf den Kahlenberg, nach Salmansdorf, zum Döblinger Friedhof (von 12 Uhr 30 bis 15 Uhr 30) und die Sonntagslinie P, Hietzing-Stephansplatz-Praterstern (12 Uhr 30 bis 19 Uhr 30) betrieben.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 5. Jänner 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Freudiges Ereignis im Hause des Vizebürgermeisters Richter  
=====

Die Gattin des Vizebürgermeisters der Stadt Wien Franz Richter, Frau Else Richter, schenkte heute früh im Rudolfinerhaus einem gesunden Mädchen das Leben. Else und Gerlinde, die Töchter des Vizebürgermeisters, haben durch dieses frohe Ereignis ein neues Schwesterchen erhalten.

\*\*\*0\*\*\*

Vizebürgermeister Blaschke heute abends im Reichssender Wien  
=====

Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Hanns Blaschke spricht heute **abends** um 19<sup>h</sup>45 im Reichssender Wien über das grosse Wiener Faschings-treiben im Feber 1939.

\*\*\*0\*\*\*

Bürgermeister Neubacher vereidigt 456 städtische Beamte und  
=====

Angestellte  
=====

Donnerstag vormittag nahm Bürgermeister Neubacher im ~~Stadtsaal~~ Saal des Rathauses die Vereidigung von 456 Beamten und Angestellten der Stadt Wien vor. Aus allen Abteilungen der ~~Hohheits-~~verwaltung, von den städtischen Betrieben und Unternehmungen, von den Amtsstellen der neu eingemeindeten Ortschaften usw. kamen die Männer und Frauen, um ihrem obersten Gefolgschaftsführer den Eid auf den Führer abzulegen.

Die grösste Zahl -182 Beamte und Angestellte- war von den Wiener städtischen Gaswerken erschienen, 112 Mann von der SA-Rathauswache.

Der Vereidigung wohnte nicht nur der Bürgermeister von Wien Dr. Ing. Neubacher sondern auch die Vizebürgermeister der Stadt Wien Blaschke, Kozich, und Richter bei.

Hiebei richtete Bürgermeister Neubacher an die zur Vereidigung Angetretenen einige Worte. "Unter den 456 deutschen Volksgenossen, die ich heute hier als Oberhaupt dieser Stadt zu vereidigen habe," sagte er, "sind die verschiedensten Arten des öffentlichen Dienstes anzutreffen. Das was ihnen allen gemeinsam ist, ist die Öffentlichkeit der Dienstleistung, die in Zukunft ihr Leben und ihre Entwicklung bestimmen wird. Ich brauche nicht besonders zu betonen, dass der öffentliche Dienst immer eine Dienstleistung bedeutet hat, die sich von jeder anderen in der Volksgemeinschaft dadurch unterscheidet, dass jede Bemühung, jede Pflichterfüllung unmittelbar in das öffentliche Interesse einmündet. Für den öffentlichen Arbeiter und Angestellten, den Beamten ohne Unterschied des Dienstranges musste darum von jeher der Grundsatz nationalsozialistischer Denkungsweise gelten, dass Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. In diesem Sinne einer Ihnen bevorstehenden ehrenvollen Pflichterfüllung im öffentlichen Interesse begrüsse ich Sie als Bürgermeister der Stadt Wien, und mache Sie darauf aufmerksam, dass Ihr Eintritt in den öffentlichen Dienst in einem besonderen Zeichen der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Nation und der unsterblichen Stadt Wien steht.

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom ..... Seite .....

Im Jahre 1938 ist Grossdeutschland durch die Tat des Führers entstanden und im Jahre 1939 stehen wir vor den gewaltigsten Aufgaben des Wiederaufbaues."

Der Bürgermeister ging dann näher auf die Notwendigkeit ein, den technischen Ausbau der Stadt Wien als Haupthandels- und Umschlagplatz der deutschen Nation für Mitteleuropa in Angriff zu nehmen und dabei gleichzeitig die Aufgaben der kulturellen Geltung Wiens in Grossdeutschland und in der Welt zu betreuen. "Beide Entwicklungen müssen wir vorwärts bringen," sagte er, "wenn wir unsere hohe Pflicht für Volk, Reich und Führer erfüllen wollen."

Nach der Ablegung des Eides auf den Führer und Reichskanzler dankte SA-Sturmhauptführer Dr. Buchmüller im Namen der Vereidigten für das, was der Bürgermeister bis her schon für die Gefolgschaft getan habe. "Wir versprechen Ihnen," sagte er, "dass es unser Ehrgeiz sein wird, unter Ihrer Führung in harter mühevoller Arbeit diesen Betrieb der Gemeinde Gross-Wien zu einem nationalsozialistischen Musterbetrieb zu machen. Wir wollen Mitarbeiter nach dem Sinne des Führers sein, damit diese Perle Grossdeutschlands jene Fassung erhält, die ihr gebührt".

\*\*\*O\*\*\*

## Neuer Höchsteinsatz von Schneearbeitern:

Bereits mehr als 10.000 Kämpfer gegen den Schnee in Wien

Der heutige Bericht über den Arbeitseinsatz für die Schneesäuberung meldet die Heranziehung von insgesamt 10.061 Arbeitern. Damit ist der bisherige Höchststand erreicht und die Zahl von 10.000 im heurigen Winter erstmalig überschritten.

Neben dem Einsatz von Menschen wurden 9 Pferdeschneepflüge, 1 Autoschneepflug zur maschinellen Schneesäuberung und 14 Kabs, 227 Wagen, 19 Autos, 9 Kleinautos und 7 Auflademaschinen zur Schneefahrt verwendet.

\*\*\*O\*\*\*

## "W i e n t a n z t "

=====

### Vizebürgermeister Blaschke über das grosse Faschingstreiben vom 4.-22. Feber

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke sprach Donnerstag/abends im Reichssender Wien über das grosse Faschingstreiben, das in der Zeit vom 4.-22. Feber 1939 unter der Devise "Wien tanzt" nicht nur ganz Wien, sondern <sup>darüber</sup> hinaus viele deutsche und ausland-deutsche Gäste erfassen soll.

Nach einem prächtig schönen Feiertagswetter kehren nunmehr die Scharen der Urlauber wieder an die Stätte ihrer Arbeit zurück, um nach dem grossen Jahr der Erfüllung mit neuen Kräften gestärkt an die Aufbauarbeit des grossen Werkes her<sup>zu</sup>angehen. Das vergangene Jahr brachte uns alles, worum sich unsere Altvordern generationsweise mühten, worum wir selbst in jahrelangem und bei Gott hartem Ringen gekämpft und gelitten haben durch eine gütige Fügung des Schicksals und durch die überragende Lenkung unseres Führers. Wir alle waren bemüht, uns der grossen Zeit auch würdig zu erweisen und waren in vorbildlichem Arbeitseinsatz bestrebt, so rasch und so gründlich als möglich Lücken zu schliessen und haltbare Fundamente für den Neubau zu errichten.

Bloss zu einem blieb keine Zeit: die Freude auch in Frohsinn und in heiteren Ausdruck wienerischer Lebensbejahung umzuformen, da das notwendige Arbeitstempo ein Ausleben dieser Seite des Wienertums nicht gestattete. Nun steht der Fasching vor der Tür, der erste Fasching im nationalsozialistischen Wien. Wie könnte er anders verbracht werden als damit, dass der wieder hoffnungsfrohe Lebenswille dieser Stadt des Gemütes und der Freude<sup>neben</sup> und nach den harten Arbeitstagen nun auch wieder seinen ungebundenen Ausdruck fände. Soll es doch diesmal nicht allein ein Fasching der Begüterten werden, ein Fasching allein für jene, die aus einer bevorrechteten Schicht ein Monopol für die Freuden dieses Lebens für sich in Anspruch nahmen, sondern ein Fasching der wahren Volksgemeinschaft dieser Stadt, der arm und reich gleichermassen Gelegenheit gibt, der berechtigten Freude Ausdruck zu verleihen. Und so wenig wir in dem kommenden Fasching reich und arm trennen wollen, so wenig soll es voneinander getrennte Veranstalter und Zuschauer geben, sondern eine einzige, lachende, freudige, singende und tanzende Stadt werden.

Wien hat ein Recht darauf, sich zu freuen und wusste von alters her die Freude auch in gemütvolle und geschmackvolle Form zu kleiden. Der Fasching 1939 steht unter der Devise "Wien tanzt", weil diese beiden Worte nicht nur in der Stadt selbst und auch nicht auf deutschem Boden allein

sondern darüber hinaus einen Begriff darstellen, der Programm und Ausführung in sich schliesst. Die Faschingsfreude dieser Stadt und ihre Ausdrucksform wird uns bereits in den ältesten Urkunden aus dem XV. Jahrhundert überliefert, das Barockzeitalter verfeinerte die Form des Faschings bis zu höfischer Sitte, am Wiener Kongress mag Metternich so manche seiner Forderungen auf rauschenden Ballfesten dieser Stadt listigerweise durchgesetzt haben, die später verbürgerlicht durch die Walzerklänge der Familie Strauss sowie Lanners, Zichrers usw. im Gesellschaftsleben dieser Stadt und weit darüber hinaus Anerkennung und Bedeutung erlangte. So ist es eine wahrhaft ehrwürdige Tradition, an die wir Wiener hier anknüpfen dürfen, wenn wir nunmehr als eine Stadt, der der Führer Leid und Sorge nahm, wieder darangehen, den Fasching gross und vielfältig zu gestalten.

Die fünf Jahre schwerster Leidenszeit konnten für den Lebenswillen der Bevölkerung Wiens keinen Schlusspunkt setzen. Je grausamer und leidvoller diese Jahre in die Schicksale wohl jeder einzelnen Wiener Familie eingegriffen, umso freudiger und froher ist ihr Lebenswille gerade als Reaktion hierauf wieder erwacht und bedarf demnach nur einer besonderen Lenkung und Ausrichtung, um wieder in die traditionsbedingte Festesfreude und Form gebracht zu werden. Dabei liegt es uns vollständig fern, ebenso gewachsene Formen des Lebenswillens und der Festesfreude anderer Städte nachzuahmen, da auch der Ausdruck des Frohsinns blut- und bodenverwachsen ist und im Interesse der Vielgestaltigkeit unserer grossen Nation auch in seiner Eigenart an allen Pflanzstätten erhalten bleiben soll. Und so wie Köln und München die Stätten grosser Faschingsfestüberlieferungen sind und ihre besondere Note haben, hat auch Wien seine Ueberlieferung, die auch bei der Wiederauferstehung des Faschings streng gewahrt bleiben soll. Nur mit dem Begriff der Exklusivität und der Bevorrechteten wird gebrochen werden, weil wir jene Gemeinschaft, die im Kampf sich auch hinter Kerkermauern bis zum Sieg bewährte, auch in der Erfüllung und im Frohsinn nicht mehr trüben lassen wollen, jene wahrhafte Volksgemeinschaft, um deren Ausbreitung und Vertiefung wir ringen und deren Ausdruck auch im Fasching gefordert werden muss.

Schon der Beginn des Grossfaschings am Samstag, den 4. Februar, wird dieser Gemeinschaft Rechnung tragen, da er über alle Teile der Stadt sein Füllhorn ausgiessen wird. Böllerkrachen in allen Stadtgebieten soll nicht nur kämpferische Erinnerungen an jene einsatzbereiten Männer zum Ausdruck bringen, die in dieser Form die Knebelung der Bewegung in allen legalen Lebensäusserungen durchbrechen wollten, sondern soll die Eroberung der Stadt durch den Fasching in festlicher Weise ankündigen. Lustiges, kostümiertes Volk, Musikkapellen, Tänze auf Plätzen und Strassen und, so unser Wettergott günstig gesinnt ist, Schnoopplastiken und schliesslich Tanzveranstaltungen, die über die ganze Stadt verteilt sind, werden den siegreichen Einzug des Faschings in die entsprechende Ausdrucksform kleiden. Faschingsrodeln, Lichterschlittenfahrt in der Praterhauptallee, altes Brauchtum, Gesang und Tänze, Volksfeste, grosse Ballveranstaltungen, Künstlerfeste, Maskenfeste auch auf Sportplätzen und in der inneren Stadt

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

5. Jänner 1939.

Seite

5

sowie am Stadtrand wechseln einander ab bis zum Höhepunkt des Faschingszuges am Faschingssonntag, den 19. Februar.

Der Grundlage des ganzen Faschings entsprechend, wird auch dieser Zug nicht wie sonst üblich über die Ringstrasse geführt, sondern mitten durch die Innere Stadt hindurch vom Heldenplatz über den Michaelerplatz, Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Wollzeile, Seilerstätte, Walfischgasse, Kärntnerstrasse, Neuer Markt, Tegetthofstrasse und über den Opernring zurück zum Heldenplatz führen, um nicht nur den am Zug Beteiligten Gelegenheit zum Faschingstreiben zu bieten, sondern dessen Echo auch aus Zuschern und von den Häuserfronten herab zu empfangen. Die Vorbereitungen, die zur Verfügung gestellten Mittel und die Begeisterung der mit der Aufgabe Betrauten sowie an der Gestaltung des Zuges Beteiligten lassen erwarten, dass dieser Zug kaum seinesgleichen in Wien und anderswo hat. Künstlerische Einfälle und Gestaltung, humorvolle Umrahmung, Geschmack und Freudigkeit werden diesem Zug den Stempel des Einmaligen aufdrücken.

Am Rosen-sonntag wird ein Blumenfest auch die blühende Natur in das Faschingstreiben zaubern, Faschingsdienstag wird ein Trachtenfest noch einmal all unsere Festesfreude in unseren schönen Volksgewändern und Volkstänzen zum Ausdruck bringen, um schliesslich am Aschermittwoch, den 22. Februar, wieder in einem Gemeinschaftsfest der ganzen Stadt zum grossen Kohraus einzumärschieren.

Ich glaube Ihnen damit den grossen Bogen der geplanten Veranstaltungen angedeutet und alle Hörer davon überzeugt zu haben, dass auch dieser Ausdruck von Freude und Frohsinn der geschichtlichen Tatsache des ersten Wiener Faschings im Dritten Reich gerecht wird. Es bedarf wohl bei dem Gesagten keines Hinweises darauf, dass dieser Fasching in dieser Form nicht "veranstaltet", sondern von einer wieder glücklichen Stadt erlebt werden muss, d.h. aber, dass jeder einzelne Wiener und jede Wienerin schon heute darüber nachsinnen wird, in welcher Form sein oder ihr Einsatz bei diesem Feste erfolgen soll, da der Fasching nur dann jenes grosse freudige Erlebnis für uns alle werden wird, wenn wirklich ausnahmslos jeder Wiener ihn als seine eigene Veranstaltung ansieht und sich dementsprechend auch aktiv beteiligt.

Die Faschingsfeste der vergangenen Jahre, die eine kleine Schichte Bevorrechteter für sich und ihren engsten Kreis veranstaltete und die einem Tanz auf einem Vulkan glichen, jene Feste, mit denen der wahre deutsche Wiener nichts zu tun hatte, nichts zu tun haben wollte, sind ein für allemal vorüber; der Fasching der Grenzstadt Wien der wieder heimgekehrten Ostmark ist eine Angelegenheit jedes Wieners und jeder Wienerin und soll uns in der Freude ebenso geschlossen und verbunden finden, als wir es in den harten und schweren Jahren der Kampfzeit zu ernstem Tun waren.

Die Presse wird fortlaufend über die Einzelheiten berichten, eigene, künstlerisch gestaltete Programmhefte sorgen für die Unterrichtung der Bevölkerung über die geplanten Veranstaltungen, ein grosser Stab von Mitarbeitern sorgt für die geregelte Abwicklung und Lenkung dieser Veranstaltungen, aber gemacht, veranstaltet und erlebt kann der kommende Fasching nur

## Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 5. Jänner 1938. Seite 6

---

von der ganzen Stadt werden. Wien hat bewiesen, dass es in harten und ernstesten Stunden seinen Einsatz voll geleistet hat, nun gilt es auch in Frohsinn und in dankbarer Festesfreude dem Reich und darüber hinaus dem ganzen Ausland zu zeigen, wie Wien, das glückliche Wien, seinen Fasching zu gestalten versteht und hiezu rufe ich alle Wiener ohne Ausnahme auf. "Wien tanzt" war ein Begriff, er solle es noch viel schöner bleiben.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 7. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Ehrung einer deutschen Lyrikerin durch die Stadt Wien  
=====

Am 2. Jänner 1939 verschied in Wien die deutsche Dichterin Else Kastner-Michalitschke (Else Braum) und wurde am 6. Jänner auf dem Gersthofener Friedhof bestattet.

Der Lyrikerin, die die Befreiung ihrer eigenen sudetendeutschen Heimat durch den Führer noch erleben durfte, wurde von der Stadt Wien, ihrer zweiten Heimat, eine letzte Ehrung erwiesen. In Vertretung des Bürgermeisters Ing. Neubacher legte der Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien Dr. Schutovits an ihrem Sarge einen Kranz nieder.

Unsere Stadt verliert an Else Kastner-Michalitschke einen Menschen, der durch seine hohe Kunst und seine glühende Vaterlandsliebe gleicherweise unserem Volke wertvoll war.

\*\*\*O\*\*\*

Fast 700.000 Haushalte in Gross-Wien  
=====

Die grösste Ziffer in Ottakring - die niederste in Klosterneuburg

Mit der Eingemeindung von 97 Ortschaften erwuchs auch der Magistratsabteilung 47 - der Abteilung für Statistik der Stadt Wien - eine grosse Arbeit, da alle neu hinzugekommenen Gebiete statistisch erfasst werden mussten. Diese Aufgabe, die an und für sich infolge der Gebietsüberschneidung der alten und neuen Bezirke nicht einfach war, wurde zum Teil bereits gelöst.

Nun liegen neue Ziffern vor und zwar die Zahlen der Haushaltungen in den 26 Bezirken Wiens. Sie erhöhten sich mit dem 15. Oktober 1938 von 631.174 um 65.423 auf 696.597, also um etwa zehn Prozent. Die stärksten Veränderungen unter den alten Bezirken waren der 13. und 15. unterworfen. So fiel in Hietzing die Zahl der Haushalte von 44.038 auf 13.581, im 15. Bezirk-Fünfhaus dagegen stieg sie von 19.667 auf 46.713. Die geringste Zahl weist der 26. Wiener Gemeindebezirk (Klosterneuburg) mit nur 7.140 Haushalten auf, die höchste Ottakring mit 52.957. Bedenkt man, dass die flächenmässige Ausdehnung der fünf neuen Bezirke allein das alte Stadtgebiet an Grösse fast viereinhalbmal übertrifft, so zeigt sich, dass ihre Besiedlungsdichte nur ein Vierzigstel des Durchschnitts der restlichen 21 Bezirke ausmacht.

Sind die neuen Gebiete einmal verkehrstechnisch restlos an die Grossstadt angeschlossen, so bieten sie eine ideale Möglichkeit zur Auflockerung jener Stadtteile, die heute eine zu dicht gedrängte Bevölkerung beherbergen.

Anschliessend die Zahlen für die einzelnen Bezirke:

I.	Bezirk (Innere Stadt):	12.325,
II.	" (Leopoldstadt):	42.962,
III.	" (Landstrasse):	49.534,
IV.	" (Wieden):	18.436,
V.	" (Margareten):	32.034,
VI.	" (Mariahilf):	17.301,
VII.	" (Neubau):	20.382,
VIII.	" (Josefstadt):	15.388,
IX.	" (Alsergrund):	27.736,
X.	" (Favoriten):	51.494,
XI.	" (Simmering):	15.022,
XII.	" (Meidling):	37.678,

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 7. Jänner 1935. Seite 2

XIII. Bezirk	(Mietzing)	:	13.581,
XIV. "	(Penzing)	:	32.341,
XV. "	(Fünfhaus)	:	46.713,
XVI. "	(Ottakring)	:	52.957,
XVII. "	(Hernals)	:	29.984,
XVIII. "	(Währing)	:	28.497,
XIX. "	(Döbling)	:	19.859,
XX. "	(Brigittenau)	:	31.734,
XXI. "	(Floridsdorf)	:	40.018,
XXII. "	(Gross-Enzersdorf)	:	7.868,
XXIII. "	(Schwechat)	:	13.201,
XXIV. "	(Mödling)	:	14.969,
XXV. "	(Liesing)	:	17.443,
XXVI. "	(Klosterneuburg)	:	7.140.

\*\*\*0\*\*\*

## Einer der Wettbewerbe für den Wiener Fasching

Unter den vielen Wettbewerben, die das Kulturamt der Stadt Wien anlässlich der Vorbereitung des Wiener Faschings veranstaltet, befand sich auch einer zur Schaffung einer künstlerischen Ankündigung des Balles der Stadt Wien, an dem sich hervorragende Wiener Künstler beteiligten.

Denersten Preis in der Höhe von 300 RM errang der akad. Maler Karl Borschke für seinen Entwurf, der auch zur Ausführung kam; den zweiten von 150.- RM der akademische Maler Carbanetto.

\*\*\*0\*\*\*

## Stromstörung im 8., 16. und 17. Bezirk

Infolge Durchschlagens und anschliessenden Brandes mehrerer Lichtstromkabel in der Pelikangasse wurde heute früh um 2 Uhr 14 die Gleichstromversorgung von kleinen Teilen des 8., 15. und 17. Bezirkes unterbrochen. Nach Umschaltungen im Netz waren die gestörten Gebiete ab 7 Uhr wieder 470 stromversorgt.

Durch den gleichen Kabelbrand wurden um 2 Uhr 14 auch 2 Bahnspeisekabel des Unterwerkes Alsergrund beschädigt. Da sich die nun durchgeführten Umschaltungen des Kabelbüros der Strassenbahn für den um 8 Uhr einsetzenden gesteigerten Strassenbahnbetrieb als unzureichend erwiesen, trat bei einigen Speisepunkten in Alsergrund, Mariahilf und Döbling eine Ueberlastung ein, so dass durch wiederholtes Herausfallen der erwähnten Punkte der Strassenbahnbetrieb im Gebiete Alserstrasse, Jörgenstrasse, Ottakringerstrasse, Hernalsgürtel von 7 Uhr 58 bis zur erfolgten Verstärkung der Speisepunkte um 8 Uhr 27 gestört war.

\*\*\*0\*\*\*

## 78.000 Reichsmark für den Wiener Sport

Die nationalsozialistische Stadtverwaltung von Wien hat wieder einmal durch die Tat bewiesen, wie sehr sie sich die Förderung des Sportes in dieser Stadt angelegen sein lässt, indem Bürgermeister Dr. Neubacher zur Jahreswende aus Gemeindemitteln neuerlich RM 24.500 für Sportzwecke zur Verfügung stellte.

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 7. Jänner 1939. Seite 3

Vizebürgermeister SA-Brigadeführer Kozich hat aus diesem Anlass alle führenden Männer des Wiener Turn- und Sportlebens zu einem Abendessen in den Rathauskeller geladen, in dessen Verlauf er von dieser hochherzigen Zuwendung des Bürgermeisters Mitteilung machte und an die Vertreter der Gliederungen sowie an die Gau-Fachwarte für die einzelnen Sportzweige das Geld verteilte. \*)

In einer kurzen Ansprache an die Geladenen sagte der Vizebürgermeister, dass er nicht als Schenkender, sondern nur als Verteilender vor ihnen stehe und ihnen das zu übergeben habe, was dem Sport gebührt. Als Sportreferent der Stadt Wien liege ihm besonders am Herzen, durch persönliche Anteilnahme am Geschick des Wiener Sportes und der Wiener Sportler das Interesse der nationalsozialistischen Stadtverwaltung zu erweisen, den Sport, der in dieser Stadt eine Besonderheit darstelle, würdig zu repräsentieren und aus den ungeheuren Möglichkeiten, die die Verwaltung Wiens bietet, dem Sport so zu helfen, wie es dieser Stadt würdig ist. In diesem Zusammenhang bemerkte SA-Brigadeführer Kozich, dass der diesmaligen Subvention seit März 1938 direkte Zuwendungen im Betrage von RM 53.500 für Sportzwecke vorangegangen seien. "Ich bitte sie", so schloss der Vizebürgermeister, "diese Beträge, die die ärgsten Nöte in sportlicher Hinsicht lindern sollen, so zu verwenden, dass damit dem Wiener Sport gedient wird."

Namens des Gauführerstabes im Gau XVII des Reichsbundes für Leibesübungen dankte Dr. Risch dem Bürgermeister Neubacher für die Spende und Vizebürgermeister Kozich für sein bisheriges tatkräftiges Wirken im Interesse des Sportes. - Zu diesem Empfang war auch die ganze Rapid-Mannschaft eingeladen, die am nächsten Morgen nach Berlin reiste um Wien im Kampf um den Tschammer-Pokal zu vertreten.

\*) U.z. erhielten: der SS-Abschnitt 31 - RM 1000, die SA-Brigade 90 - RM 1000, die SA-Brigade 91 - RM 1000, das HJ-Gebiet 27 - RM 2000, ferner die

Gaufachwarte für Turnen	RM 2500	für Gewichtheben	RM 400
" Leicht-		" Boxen	RM 400
athletik	RM 1000	" Fechten	RM 200
" Fussball	RM 2500	" Tennis	RM 200
" Handball	RM 500	" Eisl auf u.-hockey	1000
" Hockey	RM 300	" Rollhockey	RM 1000
" Schwimmen	RM 1200	" Bob-u. Schlittensp.	300
" Rudern	RM 800	" Schiessen	RM 2000
" Kanusport	RM 400	" Radfahren	RM 1000
		" Skilaufen	RM 2000 u.

für den Betriebssport der Gemeinde Wien RM 1800.-

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 7. Jänner 1939. Seite 4

Sehr geehrte Schriftleitung!

Die Pressestelle der Stadt Wien ladet Sie ein, Freitag, den 13. Jänner, einem

Grossen Kostümschaulaufen auf der Mödlinger Kunsteisbahn  
-----  
der Stadt Wien  
-----

beizuwohnen.

Die Vorführungen, an denen sich hervorragende Kräfte - wie Eva Pawlik, Felix Kaspar, Herbert Alward, Ratzenhofer und die Paare Faulhaber-Eigl und Winkelmann-Löhner - beteiligen werden, beginnen um 20<sup>h</sup> und dauern bis etwa 22<sup>h</sup>15.

Der erste Teil des Schaulaufens, das den Titel "Gestern und Heute" trägt, beinhaltet ein Alt-Wiener-Milieu und einen Eisball bei Hof. Im zweiten Teil wird das "Heute" dargestellt.

Zu der Veranstaltung wird ein eigener Presse-Autobus um 19<sup>h</sup> ab Adolf Hitlerplatz geführt, der nach der Revue dorthin wiederum zurückfährt.

Wir bitten um fernmündliche Mitteilung bis Montag abends, wenn wir von Ihrer Schriftleitung zu dieser Vorstellung erwarten dürfen. Die Eintrittskarten werden Ihnen sodann übersendet.

Heil Hitler!

Die Pressestelle der Stadt Wien

An die Schriftleitungen!

Zu dem Aufsatz "Einer der Wettbewerbe für den Wiener Fasching" legen wir eine Matrizze bei.

Die Pressestelle der Stadt Wien

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 7. Jänner 1939. Seite 5

---

## Ehrung von Hebammen durch die Stadt Wien

=====

Am 7. Jänner liess die Stadt Wien neun Hebammen, die ihr vierzigjähriges Berufsjubiläum feierten, im festlich geschmückten Sitzungszimmer des Präsidialbureaus ein Ehren- und Anerkennungsgeschenk von RM 100.-- überreichen.

Nach einer kurzen Begrüssung sprach die Beauftragte der Reichsfachschaft deutscher Hebammen Frau Kehle und überbrachte die Grüsse der Reichsfachschaftsführerin Frau Konting.

Im Namen der Stadt Wien beglückwünschte der Leiter des Wohlfahrtswesens Obersenatsrat Dr. Hans Pamperl die Jubilarinnen und wies darauf hin, dass im Dritten Reich ihr aufopfernder und verantwortungsvoller Beruf wieder zu vollem Ansehen gelangt sei, während in vergangenen Zeiten, die für Kinderreichtum nicht viel Verständnis übrig hatten, ihre Leistung nicht gewürdigt wurde. Wie all das Schöne, das wir in den letzten Monaten erleben durften, sei auch dieser Wandel in den Auffassungen nur unserem Führer Adolf Hitler zu danken, der den Sinn für die hehrste Aufgabe der deutschen Frau, die Mutterschaft, wieder geweckt habe. Ihre Pflicht sei es auch weiterhin, durch ihre Hilfe in den schweren Stunden der Frauen ihr Teil zum Werden einer neuen, gesunden Geschlechterfolge beizutragen.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom 9. Jänner 1939.**

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

Ehrengaben zur Feier der goldenen und diamantenen Hochzeit  
=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien nunmehr mitteilt, können Bewerbungen um die Ehrengaben der Stadt Wien aus Anlass der goldenen oder diamantenen Hochzeit ausschliesslich bei den jeweils zuständigen Bezirksvorstellungen vorgebracht werden.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, dass der Zeitpunkt der Bewerbung mindestens vier Wochen vor dem Hochzeitstage liegen muss, um eine zeitgerechte Ausfolgung der Geschenke zu ermöglichen.

\*\*\*0\*\*\*

Die Heiligenstädter Strasse wird "Berlinerstrasse"  
=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien mitteilt, hat Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher am 2. Jänner 1939 folgende Verfügung getroffen:

Die Heiligenstädterstrasse zwischen dem Nussdorferplatz und der alten Stadtgrenze, sowie die daran anschliessende Wienerstrasse einschliesslich des in ihrem Zuge gelegenen Südtirolerplatzes bis nach Klosterneuburg (Kierling) wird umbenannt und erhält die Bezeichnung "Berlinerstrasse".

Durch die Benennung dieser repräsentativen Strasse, die am alten Nibelungenstrom entlang von Wien in der Richtung nach Berlin führt, ehrt die deutsche Grenzstadt im Südosten die Hauptstadt des grossdeutschen Reiches. Die Berlinerstrasse wird damit ein immerwährendes Sinnbild für die durch die grosse Tat des Führers geschaffene endgiltige Verbindung der Stadt des Südostdeutschtums mit dem Herzen des Reiches.

\*\*\*0\*\*\*

Sehr geehrte Schriftleitung!

Im Auftrage des Bürgermeisters bitten wir Sie um Aufnahme der tieferstehenden Mitteilung.

Wir ersuchen Sie jedoch, den Text unverändert und keinesfalls unter Hervorhebung von Namen zu veröffentlichen.

Die Pressestelle der Stadt Wien.

Allen teilnehmenden Freunden gebe ich auf diesem Wege bekannt, dass meine liebe Mutter, Frau Cilli Neubacher, am Sonntag, den 8. Jänner, um 1<sup>h</sup> früh in Gmunden gestorben ist.

Neubacher  
Bürgermeister

\*\*\*0\*\*\*

## Südafrikanische Studenten als Gäste der Stadt Wien

Sechzig Studenten und Studentinnen, Mitglieder der "National Union of South African Students" (NUSAS), die sich auf einer vom Deutsch-Akademischen Austauschdienst veranstalteten Studienreise durch das Reich befinden, wurden am 9. Jänner im Wiener Rathaus empfangen und von Vizebürgermeister Ing. Blaschke begrüsst.

In seiner Ansprache führte Vizebürgermeister Ing. Blaschke aus, dass er sich insbesondere deshalb freue, <sup>Gäste begrüßen zu dürfen, da</sup> die gegenseitiges Kennenlernen das Verständnis der Völker für einander weitgehend fördere. Die Technik der neuen Zeit habe es ermöglicht, die Welt von ganz anderen Gesichtspunkten zu betrachten und in den Beziehungen der Nationen den Blick nicht nur auf die nächsten Nachbarn, sondern überallhin zu richten, überall Freunde zu finden und zu bewahren.

In diesem Sinne sollten die Gäste offenen Auges das deutsche Land zu erfassen versuchen und bei ihrer Heimkehr berichten, dass das deutsche Volk neben der Erfüllung seiner gerechten Ansprüche nur den Wunsch nach Frieden und wechselseitigem Verständnis kenne.

Der Führer der Studenten Dr. Luck dankte für den überaus herzlichen Empfang und versprach im Namen aller, dass sie das Ihre im Dienste der guten Sache tun würden.

Anschliessend waren die südafrikanischen Studenten Gäste der Stadt im Lannersaal des Wiener Rathauskellers.

\*\*\*0\*\*\*

## Aachner Sänger im Wiener Rathaus

In Vertretung des Bürgermeisters empfing gestern vormittags im Steinernen Saal des Rathauses Vizebürgermeister Ing. Blaschke die Mitglieder des Aachner Madrigalkreises, die am Abend im mittleren Konzerthausaal ein Chorkonzert gaben.

Die Gäste begrüßten den Vizebürgermeister bei seinem Eintritt mit einem Chorgesang, und der Vizebürgermeister sagte in seiner Willkommensrede daran anknüpfend, es sei ihm eine besondere Freude, dass seit den grossen Tagen des März 1938, nach den arbeitsreichen Monaten des revolutionären Aufbaues wieder die Kunst, die echte deutsche Kunst, in den ehrwürdigen Räumen des Wiener Rathauses ihren Einzug gehalten habe. Er erinnerte die Gäste aus dem Altreich an die Zeit des Sängerbundesfestes im Jahre 1928, als, von Hunderttausenden gesungen, das Deutschlandlied in Wien erklang und den Saarländern, den Sudetendeutschen und Ostmärkern die

Herzen brannten in Sehnsucht nach der deutschen Einheit, die damals nur auf kulturellem Gebiet bestand.

Heute seien Aachen und Wien Städte eines Reiches, beide bemüht, der deutschen Kunst zu dienen. Er entbiete Aachen den Gruss der Stadt Wien.

Für die Sänger dankte der Leiter des Chores Herr Karl Scheinz und überbrachte Wien den Gruss des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom** Wien, 10. Jänner 1933

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

---

Empfang für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Wiener Rathaus  
=====

Anlässlich des heutigen Vortragsabends der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gab der Präsident derselben, Geh. Rat Bosch im kleinen Festsaal des Wiener Rathauses gestern abend einen Empfang, dem nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft beiwohnten, sondern auch bedeutende Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht u. s. w.

Nach der Begrüßung durch den Senator der Kaiser Wilhelm Gesellschaft Univ. Prof. Dr. Heinrich Ritter von Srbik, der den Präsidenten Geh. Rat Bosch entschuldigte, ergriff Vizebürgermeister Ing. Blaschke als Vertreter des durch den Todesfall in seiner Familie verhinderten Hausherrn das Wort.

Er gab im Namen des Bürgermeisters und der Stadt Wien seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass nunmehr auch das Wien des Dritten Reiches Gelegenheit erhalte, mit Vertretern wissenschaftlicher Forschungsarbeit in so enge Fühlung zu treten.

Es sei selbstverständlich, sagte er, dass im Zeichen des Nationalsozialismus, der diese Forschungsarbeit wieder in das rechte Licht gerückt hat, auch die Stadt Wien bewusst die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Arbeit hervorhebt und sich zu ihr bekennt, weil sie uns als eine der Lebensgrundlagen unseres Volkes erscheint.

\*\*\*O\*\*\*

Vizebürgermeister Richter bei der Eröffnung der Wanderausstellung  
=====

des Vierjahresplanes in Wien

Bei der Eröffnung der fahrbaren Ausstellung des Vierjahresplanes am Hermann Göring-Platz in Wien sprach im Namen des Bürgermeisters Neubacher der Vizebürgermeister und Gauinspekteur Franz Richter:

"Es ist für uns alle ein stolzes Gefühl," sagte er, "die Ausstellung des Vierjahresplanes in unserer alten Kulturstadt zu sehen. Zeigt sie doch die technischen Meisterwerke und beweist sie doch die Erfindergabe unseres Volkes. Zugleich aber ist sie ein Beweis für den unerschütterlichen Willen des Führers und des Generalfeldmarschalls Göring, die Sicherheit und das Leben der Nation für ewige Zeiten zu gewährleisten."

In der Zeit des abgetretenen Systems war die Wirtschaft das Objekt schrankenloser, volksfremder Ausbeutung. Der Wirtschaftskrieg aller gegen alle tobte und das zwangsläufige Ergebnis war der völlige wirtschaftliche Zusammenbruch. Die Regierung unternahm nichts dagegen, ja sie förderte diese Bestrebungen, da ihr alle Liebe zum eigenen Erfolg und jedes Verantwortungsgefühl abhanden gekommen war. Alle wirtschaftlichen Theorien haben versagt und mussten versagen, da sie von der Voraussetzung ausgingen, die Wirtschaft sei das Primäre im Staat, und dabei vergassen, dass die Wirtschaft nie Selbstzweck sein kann, sondern nur Mittel zum Zweck und Diener der Volksgemeinschaft.

Wir Deutsche der Ostmark haben eine unendliche Dankesschuld an den Führer abzustatten. Wir haben aber auch einen beinahe fünfjährigen Vorsprung unserer Brüder im Altreich aufzuholen. Wir wollen dies tun durch Einsatz unserer ganzen Kraft, durch unermüdetes Arbeiten und Schaffen zum Wohle unseres Vaterlandes, zum Besten unseres Volkes und eben als Dank an den Führer!"

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 11. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Ehrengrab der Stadt Wien für Julius Bittner

=====

Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode Julius Bittners, hat die Stadt Wien beschlossen, dem bekannten Tondichter und Schriftsteller unserer Heimatstadt ein Ehrengrab zu widmen. Damit soll ein kleiner Teil der Dankesschuld Wiens seinem grossen Sohn gegenüber abgetragen werden.

\*\*\*0\*\*\*

## Anhaltende Steigerung des Stromverbrauches in Wien

=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien mitteilt, war im Dezember 1938 bei den Wiener städtischen Elektrizitätswerken die stärkste Steigerung des Strombedarfes seit ihrem Bestand überhaupt zu verzeichnen. Eigenerzeugung und Fremdstrombezug haben in diesem Monat allein um 11 Millionen kWh zugenommen. Dies bedeutet eine Erhöhung um 21 v.H. gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. - Gegenüber Dezember 1929, dem Jahre des bisher grössten Stromverbrauches, ist der Bedarf im Vormonat um 8 v.H. gestiegen; gegenüber Dezember des Krisenjahres 1934 um 36 v.H.

Im gleichen Monat wurden 64 Angestellte und 42 Arbeiter von den städtischen Elektrizitätswerken neu aufgenommen, gegenüber einem Angestellten im Dezember des Vorjahres.

\*\*\*0\*\*\*

## Preisausschreiben der Stadt Wien für die "Wiener Laube"

Wie erinnerlich, wurden seinerzeit von der Stadt Wien Preise ausgesetzt für die besten Entwürfe einer Wiener Laube, also einer nicht als Wohnung gedachten Sommerhütte, die jedoch allen Ansprüchen Wiener Geschmacks und Wiener Eigenart entsprechen soll.

Nun wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass Entwürfe bis längstens 1. Feber 1939 bei der Magistratsabteilung 21a, Wien I., Bartensteingasse 7 ~~eingereicht~~ werden müssen. Die näheren Bedingungen des Preisausschreibens sind im Amtsblatt der Stadt Wien vom 25. November 1938 enthalten.

\*\*\*0\*\*\*

## Die Wehrmacht am Grabe der Mutter des Bürgermeisters

An der Beisetzung der Mutter des Bürgermeisters von Wien, Cilli Neubacher, die Dienstag nachmittag in Gmunden und Pinsdorf stattfand, nahm u. a. als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeresgruppenkommandos Generalmajor von Mackensen teil. Im Namen des Oberbefehlshabers und der Offiziere des Heeresgruppenkommandos legte er am Grabe einen Kranz nieder.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 12. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Der Lehrer im nationalsozialistischen Staat

=====

Der zweite Präsident des Wiener Stadtschulrates Pg. Fritz im Auditorium maximum

Im Auditorium maximum der Wiener Universität fand am 11. Jänner die Eröffnung der Vortragsreihe "Die Grundlagen des nationalsozialistischen Staates" statt, die vom Pädagogischen Institut der Stadt Wien veranstaltet wird. Den Einleitungsvortrag hielt der zweite Präsident des Wiener Stadtschulrates Gauwalter Prof. Dr. Maximilian Fritz über "Der Lehrer im nationalsozialistischen Staat."

Für das pädagogische Institut begrüßte Direktor Hofrat Bartisch die Lehrerschaft Wiens und den Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Blaschke, der dann selbst das Rednerpult bestieg und dem Pädagogischen Institut seine herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg gab und dem Wunsche Ausdruck verlieh, dass "Sehnsucht und Glaube unserer Kampfzeit ihre Erfüllung finden mögen in der wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft, an deren Aufbau die deutsche Lehrerschaft hervorragenden Anteil haben müsse."

Gauwalter Prof. Dr. Fritz beschäftigte sich in seinem Vortrag zunächst mit der Vergangenheit und dem Umbruch im Schulwesen. Erste Aufgabe der Revolution sei es gewesen, den ungeheuerlichen Einfluss des Judentums und jene bedenkenlosen Naderer und Lumpen aus der deutschen Lehrerschaft auszumerzen, die ein Kennzeichen vergangener Jahre waren. Aber nicht allein die jüdischen Lehrer mussten verschwinden, es musste auch unmöglich gemacht werden, dass die Denkungsart der deutschen Jugend durch zu enge Berührung mit dem wesensfremden Judentum in ihrer Reinheit geschädigt werde. So seien die Ghettoschulen entstanden.

Die Lösung der Mischlingfrage, die heute von Seiten der deutschen Eltern dringendst gefordert werde, müsse einer einheitlichen Reichsregelung vorbehalten bleiben.

Nicht minder gefährlich als die Judenfrage der Schule wäre die konfessionelle Schule gewesen, da sie eine Aufspaltung in feindliche Lager mit sich gebracht hätte. Heute sei dies beseitigt.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sah der Vortragende in einer durchgreifenden Verbesserung der Schulhäuser. Der Grundsatz "Schönheit der Arbeit" müsse vor allem auch für die Schulen Geltung haben.

Eingehend auf das Verhältnis der Lehrerschaft zu Staat und Partei erklärte Dr. Fritz, es gebe heute nur eine Möglichkeit: bedingungsloses und aufrechtes Bekenntern zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die selbstlose Mitarbeit des Lehrers am Aufbauwerke der Partei und des Staates sei für alle ein unbedingtes Erfordernis. Zusammen mit der HJ, die für die Erziehung der Jugend von grösstem Wert sei, und den Elternrunden, die in der ganzen Ostmark geschaffen wurden, müssten die Lehrer, die dem nationalsozialistischen Staate so viel verdanken, dem jungen deutschen Menschen jenes Wissen und jene seelische Haltung mitgeben, auf denen die Hoffnung Deutschlands für die Zukunft beruhe.

Die Ausführungen des Gauwalters Fritz wurden von den fast tausend Lehrern, die dem Vortrag beiwohnten, mit grossem Beifall aufgenommen und die Versammlung mit einem dreifachen Sieghail auf den Führer geschlossen.

\*\*\*0\*\*\*

## Wertvolle Bereicherung des Wiener städtischen Museums

### Wiederherstellung dreier wertvoller Standbilder aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts

Gestern wurden die Schauräume des Historischen Museums der Stadt Wien um drei überaus wertvolle Gegenstände bereichert. Es handelt sich um Bildwerke, die vom einstigen gotischen Hochaltar von St. Stephan stammen und Jahrzehnte lang unbeachtet und unerkannt geblieben waren. Eine fachgemässe Wiederherstellung, Reinigung und Sicherung ergab, dass die wundervolle alte Bemalung und Goldfassung der Holzbildwerke noch zum grössten Teile erhalten war und nur von einer uralten, dicken Schmutzschichte überlagert gewesen ist, denn die Werke standen, bevor sie ins Museum gelangten, unter Baldachinen der Torleibungen des Primtores von St. Stephan.

Die in die Museumabteilung I aufgenommenen drei Standbilder (zwei weitere werden noch gereinigt) sind mit zwei Bildwerken im Dommuseum und einem hl. Georg, der leider vor einigen Jahren in das Metropolitanmuseum nach New York gelangte, die geringen aber hoch bedeutsamen Reste eines der frühesten und wichtigsten Altarwerke der deutschen Kunstgeschichte. Etwa 1336, also vier Jahre vor der Weihe des Chores, wurde dieser erste Hochaltar von St. Stephan gearbeitet, um dessen geistige Wiederherstellung sich Dr. Franz Kieslinger bemüht hat. Aus dieser frühen Zeit besitzen wir in ganz Deutschland überhaupt nur mehr sehr kümmerliche Reste reicherer Altarausstattungen. Aber die Bildwerke sind nicht nur deshalb bemerkenswert, sondern vor allem wegen ihres hohen künstlerischen Wertes. Der sitzende Heilige mit dem Buch und der stehende Bischof gehören zu den bedeutendsten Schöpfungen der deutschen Kunst von damals, vor allem aber ist der stehende Diakon - nach Kieslinger wohl der hl. Stephan - in seiner nordisch-herben Gestrecktheit und durch den Adel des zarten Linienschwunges eine Ausdrucksgestalt, die es verdient, die Aufmerksamkeit weitester Kreise zu erwecken.

Die drei Bilderwerke, die nun in würdiger Aufmachung der Öffentlichkeit dargeboten werden, geben beredtes Zeugnis vom hohen Stand der deutschen Gotik in der Ostmark.

\*\*\*0\*\*\*

An die Schriftleitungen!

Zu obigem Bericht legen wir je zwei Aufnahmen bei. Bild 1 dürfte den heiligen Stephan darstellen, Bild 2 einen sitzenden Heiligen mit Buch, Bild 3 einen stehenden Bischof, Bild 4 zeigt den Schauraum des historischen Museums der Stadt Wien, in dem rechts die drei Vitrinen mit den Standbildern untergebracht sind.

Die Pressestelle der Stadt Wien

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 13. Jänner 1939

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Umbauarbeiten in der Bezirkshauptmannschaft Meidling

Da in der Bezirkshauptmannschaft Meidling gegenwärtig Umbau- und Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden, ersucht der Bezirkshauptmann alle Parteien, im Laufe der nächsten 14 Tage nur in besonders dringenden Fällen vorzusprechen.

\*\*\*0\*\*\*

## Unterstützungen von Vereinen und Anstalten durch die Stadt Wien

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass Wiener Vereine, Anstalten usw. die eine Unterstützung durch die Stadt Wien anstreben, ihre Ansuchen bis spätestens 30. April eines jeden Jahres beim Wiener Magistrat, Abteilung 50, einzubringen haben. Eingaben, die später einlangen, können nicht mehr behandelt werden; sie gelten als abgelehnt.

Ueber die eingelangten Gesuche wird, soferne es sich um Ferialfürsorge handelt, bis Ende Juni sonst gegen Ende des Jahres entschieden werden.

Bei diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Vereine, Anstalten usw., Aussicht auf Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln haben, welche bereits längere Zeit eine gemeinnützige Tätigkeit erfolgreich ausüben und deren Weiterbestand nach den gesetzlichen Vorschriften gesichert ist. Bewerbungen, bei denen diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, haben keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

\*\*\*0\*\*\*

## Neuaufnahmen bei der Stadt Wien im Dezember 1938

Auch im Dezember des abgelaufenen Jahres nahm die Stadt wieder eine grosse Zahl von Neueinstellungen vor. So wurden von der Hoheitsverwaltung 226 Beamte und 92 Lehrer aufgenommen, 60 Bedienstete, 47 Arbeiter und 196 Saisonarbeiter eingestellt.

Die städtischen Unternehmungen haben einen Zugang von 244 Beamten, 54 Bediensteten, 313 Arbeitern und 97 Saisonarbeitern zu verzeichnen.

Bei Hoheitsverwaltung und Unternehmungen zusammen sind das 1.329 Neueinstellungen.

\*\*\*0\*\*\*

## Vizebürgermeister Kozich über das Wiener Wohnungsproblem

Vizebürgermeister Kozich stellt sich immer wieder als Redner für Parteiversammlungen zur Verfügung. So sprach er auch Donnerstag abends beim Weigl in einer Massenversammlung des Kreises VI, wo er - wie immer - durch seine markanten Ausführungen die Zuhörer in seinen Bann zog. - Besonders eingehend erörterte Vizebürgermeister Kozich vor den Volksgenossen von Meidling das Wiener Wohnungsproblem, das man nach seinen Ausführungen in folgende Sätze zusammenfassen kann:

Wien war seit jeher auf dem Gebiete des Wohnungswesens schlechter daran, als andere europäische Hauptstädte und als die Städte des Altreiches. Eine gewissenlose kapitalistische Bauspekulation der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat uns jene Zinskasernen beschert, die Ur-

sache dafür waren, dass Wien nicht nur die Stadt mit den höchsten Selbstmord- und den niedrigsten Geburtenziffern war, sondern auch die Stadt in der die Tuberkulose am stärksten grassierte. Ueberdies hat Wien stets einen empfindlichen Wohnungsmangel aufzuweisen gehabt. Rechnet man die für den Nationalsozialismus auf die Dauer untragbaren dumpfen, feuchten, ungesunden Wohnungen ab und bedenkt man, dass der Wiener Wohnungsmarkt durch den momentanen Zuzug von Militär, Heimkehrern aus der österreichischen Legion usw. besonders stark beansprucht ist, dann ergibt sich für Wien ein Defizit von 150.000 bis 200.000 Wohnungen. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung steht also vor der Aufgabe, hunderttausend neue und gesunde Wohnungen zu bauen. Dazu braucht man vor allem Rohmaterial und Bauarbeiter; beides ist jedoch heute nicht leicht aufzutreiben. Trotzdem wird dieses Problem mit aller Energie angepackt und gelöst werden; darauf können sich die Wiener verlassen. Nur kann kein vernünftiger Mensch verlangen, dass der Nationalsozialismus in 9 Monaten das gut macht, was andere in 20 Jahren versaut haben. Sicher ist jedoch, dass mandas Wohnungsproblem nicht allein durch stürmisches Auftreten im Wohnungsamt lösen kann!

Heute ist die gesuchte Wohnung die 2-Zimmer-Wohnung mit Bad. Diese Tatsache und die überaus zahlreichen Wohnungsansuchen, die sich im Wohnungsamt zu Bergen türmen, sind zweifellos ein untrüglicher Beweis dafür, dass der Nationalsozialismus bessere wirtschaftliche Verhältnisse geschaffen hat, Verhältnisse, die man sich noch vor Jahresfrist nicht hätte träumen lassen. Die Ansuchen nach grösseren Wohnungen können jedoch momentan unmöglich befriedigt werden. Aber es wird der Tag kommen, an dem die zahlreichen Siedlungen der Stadt Wien stehen und allen Volksgenossen die Möglichkeit geben werden, Kinder zu haben und diese Kinder in gesunden Wohnungen heranwachsen zu lassen.

Mit scharfen Worten wandte sich Vizebürgermeister Kozich in diesem Zusammenhang aber gegen die Verständnislosigkeit, die heute noch ein grosser Teil der Hausbesitzerschaft den Bestrebungen der nationalsozialistischen Stadtverwaltung entgegenbringt. Zur Erhärtung dessen erzählte Vizebürgermeister Kozich 2 Beispiele: So hat er den Formularen, die das Freiwerden von Wohnungen anzeigen sollen, den Passus anfügen lassen: "Auf Grund des Aufrufes der NSDAP, Gauleitung Wien, stelle ich diese Wohnung dem Wohnungsamt der Stadt Wien zur Verfügung". Und -man höre und staune- seit 9. Dezember sind nur 4 solche Erklärungen eingelaufen, die zugestimmt haben, einen vom Wohnungsamt zugewiesenen Parteigenossen aufzunehmen! Das ist -gelinde gesagt- wohl unerhört! Dem Nationalsozialismus diametral entgegengesetzt ist es jedoch, wenn ein Hausbesitzer dem Vizebürgermeister kürzlich erklärte, er nehme diese Mieter nicht, weil sie jung verheiratet seien und weil jung verheiratete Eheleute -Kinder bekommen könnten...

Alles in allem gibt es wohl viele Schwierigkeiten, "aber", so sagte Vizebürgermeister Kozich unter dem Beifall der Versammlung, "wenn ich bedenke, dass man uns vor Jahren noch verlacht und für irrsinnig gehalten hat, wenn wir behaupten, dass eines Tages hier in Wien die Hakenkreuzfahnen wehen

werde, dann gibt mir das den inneren Trost zu glauben, dass es überhaupt keine Schwierigkeiten gibt, der diese geschlossene Volksbewegung nicht Herr werden könnte!"

\*\*\*O\*\*\*

## Vizebürgermeister Blaschke bei der feierlichen Beisetzung

### Julius Bittners

Am 13. Jänner fand auf dem Wiener Zentralfriedhof die Beisetzung Julius Bittners in dem Ehrengrabe statt, das ihm die Stadt Wien gewidmet hatte. Nach der Einsegnung in der Lueger-Gedächtniskirche hielt der Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Blaschke dem Toten am offenen Grabe einen warmen Nachruf.

"Das was sterblich war an Julius Bittner", sagte er, "haben wir der Erde übergeben. Den Gesetzen der Erde ist Genüge getan, ein grosser Mensch hat sein Schicksal erfüllt. Wir sind gekommen, um diesem grossen Künstler zu danken, ihm, der nur seinem Werke und seiner Pflicht gelebt hat, der wie vielleicht kein anderer Meister verinnerlichter, echter deutscher Kunst war. Was Ferdinand Raimund für das deutsche Volksstück war, bedeutete Bittner für die deutsche Volkoper. Beide waren sie tief im deutschen Wesen verwurzelt. Julius Bittners 16 Lieder von Liebe, Treue und Ehe sind der klarste Ausdruck seines Charakters.

Ist das ganze deutsche Volk ihm zu Dank verpflichtet, so dankt die Stadt Wien ihm im besonderen für seine Bereicherung ihres musikalischen Kunstbesitzes. Julius Bittner ist nicht tot!"

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 14. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Danksagung von Vizebürgermeister Richter und Frau

\*\*\*\*\*

Anlässlich der Geburt seiner Tochter gingen dem Vizebürgermeister der Stadt Wien Gauinspekteur Franz Richter und seiner Frau so zahlreiche Glückwunschschriften zu, dass die Beantwortung jedes einzelnen unmöglich erscheint. Vizebürgermeister Richter und Frau bitten darum alle Freunde und Bekannten, auf diesem Wege den Dank für die herzlichen Beweise ihres Mitfreuens entgegenzunehmen,

\*\*\*0\*\*\*

Dank des Bürgermeisters Neubacher

-----

Anlässlich des Todes meiner Mutter sind mir zahlreiche Beileidkundgebungen zugegangen, für die ich auf diesem Weg herzlich danke.

Neubacher  
Bürgermeister

\*\*\*0\*\*\*

Ausgabe ermässiger Hundemarken für das Jahr 1939

-----

Die Gemeinde Wien wird für das Jahr 1939 eine Anzahl ermässiger Hundemarken an bedürftige Hundbesitzer ausgeben, die ihren Hund ordnungsmässig angemeldet haben und ihn mindestens ein Jahr besitzen.

Gesuchsvordrucke zur Bewerbung um die ermässigte Hundemarke können in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 21. Jänner 1939 bei den zuständigen Fürsorgeämtern (in den Bezirken XIII bis XXVI beim Wohlfahrtsamt der Bezirkshauptmannschaft bzw. deren Amtsstellen) angesprochen werden. Die Vordrucke sind, vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllt, bis spätestens 26. Jänner 1939 dem zuständigen Fürsorgetrat zu übergeben. Nicht rechtzeitig eingereichte Ansuchen können nicht berücksichtigt werden.

\*\*\*0\*\*\*

Kostümschaulaufen auf der Mödlinger Kunsteisbahn

\*\*\*\*\*

der Stadt Wien

\*\*\*\*\*

Die Stadt Wien hat im Zuge der Eingemeindung auch das Mödlinger Stadtbad übernommen und betreibt dort während der Wintermonate eine sehr gut besuchte Kunsteisbahn. Freitag war hier auch der Wiener Eislaufverein zu Gast und zeigte auf der trotz des milden Wetters in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Eisbahn seine Kostüm-Eisschau "Gestern und Heute".

Glitzernder Flitter, rauschende Seide, Licht und Rhythmus leicht beschwingter Gestalten auf spiegelnder Fläche. Es war eine jener Veranstaltungen, mit denen der Wiener Eislaufverein dem Publikum auch die hoffnungsvollen Läufer der Mittelklasse vorführt. Ein Alt-Wiener Kunstschleifen liess

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 14. Jänner 1939. Seite 2

die Zeit wieder erstehen, wo die Herren mit Monokel und "Halbkrach", die Damen in weitfaltigen barocken Seidenkleidern auf der Eisbahn dahinglitten. Ein Eisball bei Hof war der Rahmen für hübsche Einzel- und Gemeinschaftsvorführungen. Nach der Pause sah man u. a. schöne Leistungen von Eva Pawlik, Iselotte Ludwig, Hertha Branowitzer, Hertha Jurczak, Rudi Seliger und Herbert Alward.

Als eine der schönsten Vorführungen verdient noch die symbolische Städteschau genannt zu werden. Gablonz (Elfriede Gönner) eröffnete in einem bunt glitzernden Kostüm den Reigen der deutschen Städte und ihr Tanz beinhaltete die ganze Feinheit, die den Glaswaren dieser Stadt nachgerühmt werden. Hertha Jurczak und Madeleine Müller stellten Meissner Porzellan dar und ernteten für die Grazie mit der sie die zarten Meissner Porzellanfiguren symbolisierten reichen Beifall. Nürnberger Fahnenchwinger, Berlin, die Münchner Kindl mit einem entzückenden Reigen folgten und Wien schloss mit Alt-Wiener Romantik den schönen Abend.

\*\*\*0\*\*\*

## Uebersiedlung der Magistratsabteilung 24 G =====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass die Magistratsabteilung 24, Zweigstelle Gartenwesen, Kirchen- und Denkmalerhaltung, am 16. Jänner aus ihren bisherigen Diensträumen im Amtshaus für den 3. Bezirk, Karl Borromäusplatz 3, in den 1. Bezirk, Zelinkagasse 5, übersiedelt.

\*\*\*0\*\*\*

## Vizebürgermeister Kozich zu deutschen Werbefachleuten =====

In der Wiener Urania fand am 14. Jänner die erste Kundgebung der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute statt. Für die NSRDW, Gaufachschaft Wien, sprach der Beauftragte für die Ostmark, Amtsrat August Lichal, die einleitenden Worte und bat den Vizebürgermeister der Stadt Wien, SA-Brigadeführer Kozich, der Tagung einige Worte zu widmen.

In seinen Ausführungen erklärte der Vizebürgermeister, Wien habe seit langem den Ruf genossen, eine Stadt zu sein, in der Kongresse und Tagungen besonders gut besucht wären. Die wirtschaftliche Bedeutung Wiens sei im ständigen Wachsen und wenn die grossen Aufgaben der Zukunft einmal gelöst seien, werde Wien seiner historischen Aufgabe als Ausgangspunkt des deutschen Handels und Einflusses nach dem Südosten erst voll gewachsen sein.

Er wünschte der Tagung schliesslich vollen Erfolg und richtete an die Teilnehmer die Bitte, in ihrer Eigenschaft als Werbefachleute auch an Wien, die schöne Stadt an der Donau, zu denken.

\*\*\*0\*\*\*

Betriebsappell in St. Marx

Samstag mittags fand im Sensalensaal von St. Marx ein Betriebsappell für die Gefolgschaft des Schlachthauses der Stadt Wien statt, an dem auch Vizebürgermeister Richter teilnahm und an die Arbeitskameraden dieses städtischen Betriebes eine grundlegende Ansprache hielt. - Nach einem Rückblick auf die bedeutenden politischen Ereignisse des vergangenen Jahres, kam er auf die soziale Frage zu sprechen, für deren Lösung erst der Nationalsozialismus die Voraussetzungen geschaffen habe - durch die Wiedereinstellung von hunderttausenden Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess. Diese und die anderen Taten des Nationalsozialismus in der Ostmark sind grösser, als alles, was die Roten und die Schwarzen in den letzten 2 Jahrzehnten geschaffen haben. Wobei man den Sozialdemokraten noch zugute halten muss, dass sie doch beträchtliche Gelder für soziale Zwecke verwendeten, wenn sie auch hauptsächlich für die Augen der Welt schufen, für ihre Wahlgeometrie und nicht zuletzt für ihre eigene Tasche. Die Voraussetzungen für diese Taten aber seien die Einigung des Volkes und die Erziehung zur Gemeinschaftsleistung gewesen. Darin bestehe auch die Hauptaufgabe der Betriebsgemeinschaft. Diese aber wieder setze den restlosen Umbruch im Denken voraus. Wohl verlange der Nationalsozialismus nicht, dass man sich von heute auf morgen umstelle. "Wir haben Verständnis für eine weitgehende Gesinnungsfreiheit" sagte Vizebürgermeister Richter in diesem Zusammenhang; "eines aber werden wir nicht dulden: die Wühlarbeit jener, die glauben, trotzdem sie vom nationalsozialistischen Staat Arbeit und Brot bekommen, diesem Staat mit den gemeinsten Mitteln unterhöhlen zu können. Diese Hetzer werden, wenn es an der Zeit ist, die ganze Schwere nationalsozialistischer Gerechtigkeit zu spüren bekommen. Unser Führer hat bis jetzt immer noch den richtigen Zeitpunkt gefunden, um die verschiedenen Probleme einer Lösung zuzuführen. Er wird auch den rechten Augenblick erkennen, um alle noch schwebenden Fragen, besonders die soziale Frage endgültig zu lösen. Nur müssen alle sich klar darüber sein, dass die Schwierigkeiten nur durch die geballte Kraft unseres ganzen Volkes überwunden werden können. Der einzelne ist nur eine Zelle im Volkskörper. Wir können nur gemeinsam leben, oder gemeinsam zugrunde gehen! Und wie die Generationen vor uns dafür gelebt und gekämpft haben, dass wir heute als frohe und freie Menschen auf unserer Heimatscholle leben können, so sind wir dies auch unseren Nachfahren schuldig. Darum": so schloss der Vizebürgermeister, "wenn wir ob der Sorgen, die noch auf uns lasten, verzagen wollen, dann schauen wir in die klaren Augen unserer Kinder, die gläubig zu uns aufschauen und erwarten, dass wir alles tun werden, damit sie immer froh, frei und glücklich leben können. Wir sind heute die tragende Generation und haben das Fundament für das ewige Deutschland zu legen. Um diese grosse Aufgabe bewältigen zu können, müssen wir in erster Linie deutsche Menschen sein und dürfen nur ein Glaubensbekenntnis haben: unser deutsches Volk!"

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern des neuen Deutschland wurde der Betriebsappell geschlossen .

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom 16. Jänner 1939.**

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

---

## Kartenverkauf für den Ball der Stadt Wien

=====

Auf zahlreiche Anfragen teilt die Pressestelle der Stadt Wien mit, dass der Kartenverkauf für den Ball der Stadt Wien bereits begonnen hat. In diesem Zusammenhang macht sie darauf aufmerksam, dass Ballkarten zum Preis von RM 20.- nur gegen Vorweis einer Einladung erhältlich sind.

Kartenverkaufsstellen befinden sich im Präsidialbüro der Stadt Wien, (I., Neues Rathaus, V. Stiege, I. Stock, Zimmer 10) sowie in allen Bezirkshauptmannschaften. Die Ausgabe findet im Präsidialbüro täglich (auch Sonntags) von 9 - 14 und 17 - 19 Uhr, in den Bezirkshauptmannschaften wochentags zwischen 9 und 12 Uhr statt. Schluss des Kartenverkaufes ist am 4. Februar.

Alle näheren Auskünfte in Angelegenheit des Balles der Stadt Wien erteilt das Präsidialbüro der Stadt Wien (Neues Rathaus, I. Stock, Zimmer 12; Fernruf: A 28-500, Klappen 083, 381, 035 und 608).

\*\*\*O\*\*\*

## Trauung des SS-Standartenführers Reichshauptstellenleiters Janowsky

Das Standesamt 1 - Innere Stadt teilt mit, dass die Trauung des SS-Standartenführers Reichshauptstellenleiters Janowsky heute, Dienstag, den 17. Jänner, um 10 Uhr vormittags - nicht, wie berichtet, im Standesamt 1 am Schottenring 22, sondern - im Standesamt 3 - Alsergrund, IX., Währingerstrasse 39 stattfindet.

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom 17. Jänner 1939.**

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

Entfallende Sprechstunden beim Leiter des Finanzamtes der Stadt Wien  
=====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass die Sprechstunde beim Leiter der Gruppe II, Finanzamt, Obersenatsrat Leppa, am Mittwoch, den 18. Jänner, entfällt.

\*\*\*O\*\*\*

Trauung des Reichshauptstellenleiters Janowsky  
=====

Im festlich geschmückten Trausaal des Standesamtes 3, Wien 9, Währingerstrasse 39, fand Dienstag vormittags die Hochzeit des Leiters der Dienststelle Ostmark der NSV, Reichshauptstellenleiter und SS-Standartenführer Wilhelm H. Janowsky, mit Fräulein Eleonore Saass statt.

Als Trauzeugen fungierten Hauptamtsleiter SS-Oberführer Hilgenfeldt und in Vertretung des Gauleiters von Wien Globocnik sein Adjutant SS-Hauptsturmführer Dr. Capra.

Vor dem feierlichen Akt, den Pg. Köhler vornahm, wandte sich der Bürgermeister von Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher an das Brautpaar.

"Immer haben edle Völker die Ehe-den Bund zweier Menschen-als eine heilige Angelegenheit betrachtet" sagte er. "Immer haben edle Völker den Versuch unternommen, diesen Bund sittlich zu begründen.

Sie sind Nationalsozialisten. Für uns Nationalsozialisten leitet sich die Heiligkeit des Ehebundes, die tiefe Sittlichkeit der Schliessung dieses Bundes von unserer erhabenen Auffassung vom Wesen des Volkstums ab.

Der Führer hat uns gelehrt, in der Nation, im Volke, ein immerwährendes, unzerstörbares höheres Lebewesen zu erblicken, dessen Lebensgesetze die Gesetze unseres Handelns zu sein haben. Nationalsozialist ist der, der ohne Nachdenken, ohne Ueberlegung jeden Augenblick bereit ist, sein eigenes individuelles Leben einzusetzen, um den heiligen Lebensgesetzen der Nation, des höheren Lebewesens, zu dienen.

So führt Sie zu dieser feierlichen Stunde die Erfüllung einer völkischen Pflicht; denn nur der lebt ganz in seinem Volke, der sich durch seine Ahnenreihe mit der Vergangenheit seines Volkes verbunden fühlt, der fest in der Gegenwart steht, jeden Augenblick zum letzten Einsatz für das Volk bereit, und den seine Nachkommenschaft mit den kommenden Jahrtausenden verbindet.

So hat er selbst seinen Teil an der Ewigkeit eines höheren Lebewesens, an seinem immerwährenden Bestand, der seinem eigenen persönlichen Dasein versagt bleibt. Hicher führt sie völkische Pflicht und Neigung, und wenn Sie, liebes Brautpaar, ein Leben lang Ihrer Pflicht genügen wollen, und die Neigung, die Sie zusammengeführt hat, wachsen lassen wollen zu einem kraftvollen Baum, der ihr Leben schirmt und in dessen Schatten Sie es sich wohl sein lassen können, dann bedarf es Ihrer Bereitschaft zum Opfer. Wer höhere Lebensgesetze anerkennt, denen der eigene Wille zum Leben unterzuordnen ist, der muss opferbereit sein, und wer mit einem anderen einen

Bund schliesst, der dauerhaft sein soll, der muss immer bereit sein, dem Gefährten Opfer zu bringen und ständig jenen Ausgleich herzustellen, der nun einmal notwendig ist, damit zwei Menschen in dauerhafter und in vollkommener Harmonie miteinander leben können.

Möge diese Entschlossenheit zu Opfern dem höheren Lebenden Volk gegenüber und zu Opfern dem Gefährten gegenüber das Gesetz Ihres Lebens sein und möge sich dieses Leben in diesem Sinne reich und fruchtbar gestalten."

Nach dem Trauakt verliessen das Brautpaar, ihre Trauzugen und der Bürgermeister durch ein Spalier von NSV-Schwestern und BDM-Mädchen wieder den Ort der feierlichen Eheschliessung.

\*\*\*0\*\*\*

## Herabsetzung der Vieh- und Fleischbeschaugebühren

Mit einer am 16. Jänner erschienenen Verordnung des Bürgermeisters von Wien wurden die hohen Gebühren, die in dem Gebiete der ehemaligen Gemeinde Mödling für die tierärztliche Vieh- und Fleischschau zu bezahlen sind, wesentlich herabgesetzt. Diese Gebühren waren von der seinerzeitigen Stadtverwaltung von Mödling aus rein fiskalischen Gründen mit 2% des Marktpreises festgesetzt worden. Nunmehr betragen sie am 16. Jänner nur mehr 1 v. H. des Marktpreises.

Dieselbe Herabsetzung wurde auch für das Gebiet der ehemaligen Gemeinde Klosterneuburg verfügt, doch kommt ihr dort keine finanzielle Auswirkung zu, weil ohnedies Abfindungsbeträge eingehoben werden, die im allgemeinen etwas unter 1% des Marktpreises liegen.

Diese gebührenrechtliche Neuregelung ist nur eine vorübergehende; in absehbarer Zeit soll eine Neufestsetzung der Vieh- und Fleischbeschaugebühren für das ganze Wiener Stadtgebiet erfolgen.

Mit einer gleichzeitig in Kraft getretenen Kundmachung des Wiener Magistrates hat die Gemeindeverwaltung eine weitere "Ausnahme getroffen, wodurch die Belastung des Viehes und Fleisches in Neu-Wien mit Gebühren gleichfalls verringert wird. Der Bürgermeister hat nämlich verfügt, dass das Fleisch, das von Tieren stammt, die in einem Schlachthof der Stadt Wien überbeschaut wurde; ferner Fleischwaren, die ausschliesslich aus solchem Fleisch erzeugt sind, bei ihrer unmittelbaren Einbringung aus Alt-Wien nach Neu-Wien dort nicht mehr der Ueberbeschau unterliegen, sodass die bisher in Neu-Wien bezahlten Ueberbeschaugebühren nunmehr wegfallen.

\*\*\*0\*\*\*

Bürgermeister nach Berlin abgereist

=====

Bürgermeister SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher hat gestern abends Wien verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, wo er wirtschaftliche und Budget-Verhandlungen abhalten wird.

Freitag wird er vor der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe in Recklinghausen sprechen.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom ~~18. Jänner 1939.~~

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

SA-Brigadeführer Vizebürgermeister Kozich:

Neuordnung in der Wohnwirtschaft  
\*\*\*\*\*

Der Leiter der Wohnwirtschaftsstelle, SA-Brigadeführer Thomas Kozich, stellt uns nachstehende Ausführungen zu grundlegenden Fragen der Wohnwirtschaft zur Verfügung.

Die Behandlung der Fragen der Wohnwirtschaft hat eine grundlegende Aenderung erfahren. Zur Zeit der Systemregierung und des Parteienhaders war die Wohnungsfrage ein Objekt der Politik und des Handelns um Zugeständnisse auf anderen Gebieten. Jede einzelne der Parteien spekulierte auf Wählerstimmen und behandelte dementsprechend die Fragen des Wohnrechtes. Neben dem Parteienstreit rund um den Mieterschutz übten die Interessenvertretungen der Hausbesitzer und Mieter ihre Tätigkeit aus. Die Stellungnahme zu den einzelnen Angelegenheiten war stets durch eine einseitige Einstellung diktiert. Die Verbände der Hausbesitzer forderten gedankenlos die völlige Beseitigung des Mieterschutzes, die Organisationen der Mieter radikal die Unterdrückung jedes Eigentumsrechtes beim Hausbesitz. Beide gemeinsam steigerten aus Gründen des Mitgliederfanges ihre Forderungen ins Uferlose.

Das Ergebnis einer derartigen engstirnigen und verantwortungslosen Politik, immer wieder diktiert von einseitigen Interessen, war die Herausbildung einer starken Gegnerschaft zwischen Mieter und Hauseigentümer, die sich oft bis zum Haas steigerte. Auf dem Boden der Gesetzgebung geschah aber nicht das wirtschaftlich Notwendige, sondern das augenblicklich den Parteien Dienliche.

Nun endlich wird Wandel geschaffen. Mit der Auflösung der Vereine der Hausbesitzer und Mieter ist eine Quelle der Quertreibereien verschüttet. Soweit aber die Wahrung notwendiger Erfordernisse der an der Wohnwirtschaft interessierten Kreise in Betracht kommt, obliegt nunmehr der Wohnwirtschaftsstelle diese Aufgabe. Einen massgeblichen Teil davon wird ein angemessener Ausgleich der gegensätzlichen Wünsche der Hauseigentümer und Mieter bilden müssen. Bei der kommenden Herausgabe neuer gesetzlicher Vorschriften wird eine gerechte Abwägung der Interessen und ihre Anpassung an die allgemeinen wirtschaftlichen und staatlichen Notwendigkeiten massgebend sein. Die Wohnwirtschaftsstelle, losgelöst von den Einflüssen einzelner Interessenskreise, ist das berufene Organ, die im Volke lebenden Kräfte auszurichten, soweit Wohnungsangelegenheiten in Frage kommen. Jetzt schon kann der Einzelne sein Teil dazu beitragen. Dies ist möglich, indem alter Streit im Hause begraben und eine Hausgemeinschaft im Geiste des Nationalsozialismus aufgerichtet wird. Mieter und Hauseigentümer aber können überzeugt sein, dass ihre wirklichen Rechte bei der Wohnwirtschaftsstelle in bester Hut sind!

\*\*\*0\*\*\*

Sehr geehrte Schriftleitung!

Im Auftrag des Vizebürgermeisters SA-Brigadeführer Kozich ersuchen wir Sie, obige Ausführungen ungekürzt zu übernehmen.

Die Pressestelle der Stadt  
Wien.

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 18. Jänner 1939. Seite 2

## Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront bei der Stadt Wien:

Weltanschauliche und politische Schulungsappelle in der Magistrats-  
=====  
abteilung 20, städtische Friedhofsverwaltung  
=====

Die Deutsche Arbeitsfront hat nunmehr bei der Magistratsabteilung 20 mit einer grosszügigen politischen und weltanschaulichen Schulungsaktion eingesetzt. Schulungsleiter Pg. Ploner wird in einer Reihe von Vorträgen den Zellen- und Blockwarten der DAF das Material für die politische Erziehung der Arbeitskameraden bei der Magistratsabteilung 20 an die Hand geben und sich auch selbst in grösseren Schulungsappellen an die Gefolgschaft des weitverzweigten städtischen Friedhofsbetriebes wenden.

Der erste derartige Appell fand heute im Gefolgschaftsraum der Friedhofsverwaltung des Ottakringer Friedhofes statt und vereinigte Betriebsführung und Gefolgschaft im ernstesten Streben nach Erfassung des Ideengutes nationalsozialistischer Welt- und Staatsauffassung. Pg. Ploner brachte seinen Arbeitskameraden in auszeichneter Weise den Geist der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft und Betriebskameradschaft nahe. Die aufmerksam gespannten Gesichter der Arbeiter waren Beweis genug dafür, wie sehr Pg. Ploner dem Wunsche der Gefolgschaft nach Aufklärung über das Wesen des Nationalsozialismus entsprach.

In seinen weiteren Vorträgen wird der Schulungsleiter über die Themen Volksgemeinschaft und Blutgemeinschaft sprechen und danach in einem Aussprachenappell den ganzen Vortragsstoff abschliessend mit den Gefolgschaftsmitgliedern durchbesprechen.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 19. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

---

Die Stadt Wien bewirbt die Auswahlschwimmerinnen des EWASC  
=====

Samstag-Sonntag findet in Frankfurt am Main eine Leistungsschau der besten Schwimmerinnen des ganzen Reiches statt, bei der die Frauen des EWASC die Stadt Wien vertreten werden.

Aus diesem Anlass hat Vizebürgermeister Kozich in seiner Eigenschaft als Sportreferent der Gemeinde Wien die Auswahlschwimmerinnen des Vereines zu einem Abendessen in den Rathauskeller geladen, in dessen Verlauf er einige Worte an die Frauen und Mädchen richtete.

"Ich habe Sie hierher gebeten", sagte er unter anderem, "weil ich es für notwendig halte, dass Sie nach Frankfurt das Bewusstsein mitnehmen, dass in diesem Wien Adolf Hitlers der Sport nicht als Privatsache, sondern als eine Repräsentationsangelegenheit ersten Ranges aufgefasst wird und als ein Mittel zur Verwirklichung und Durchsetzung nationalsozialistischen Ideengutes.- Sport ist keine Angelegenheit, bei der man unter allen Umständen siegen muss; im Sport kommt es unter Umständen darauf an, auch Niederlagen mit der Würde zu tragen, die einem Sportler eigen sein muss. Besonders für Sie ist es nicht wesentlich, Siegerin zu sein; wesentlich für Sie ist vielmehr, Frau zu sein. Der Frauensport darf unter keinen Umständen die natürliche Bestimmung der Frau beeinträchtigen! Und ich wünsche Ihnen alle Voraussetzungen zur Erfüllung dieser grossen Aufgabe, im Verein mit einer gesunden Körperlichkeit, die noch immer die ganze Anmut der Wienerin bewahrt. Sie leben in einer Stadt, in der der Ruhm der Frauen stets hell erstrahlte.

Gehen Sie nach Frankfurt als echte Vertreterinnen dieser Frauen! Nur zu einem möchte ich Sie verpflichten: dort den Beweis zu erbringen, dass Sie tadellose Sportlerinnen sind, die zu kämpfen verstehen und die trotzdem die Würde der Frau mit dem Anstand vertreten, den wir von echten Wienerinnen erwarten. So werden Sie auf jeden Fall zum Ruhme dieser Stadt beitragen!

Im Namen des Vereines und der Geladenen dankten Frau Wieselthaler und Frau Jazak dem Vizebürgermeister für den schönen Abend und seine aufmunternden Worte und versprachen, die Stadt Wien und die Wiener Frauen in Frankfurt würdig zu vertreten.

\*\*\*O\*\*\*

Wo finde ich eine freie Wohnung?  
-----

Das Wohnungsamt der Stadt Wien teilt mit, dass die Listen des Wohnungsnachweises über die als frei gemeldeten Wohnungen ab 20. Jänner in allen Wiener Bezirkshauptmannschaften zur öffentlichen Einsicht aufliegen.

\*\*\*O\*\*\*

Ermässigung der Lustbarkeitsabgabe in Wien  
=====

Nach einer Verordnung des Bürgermeisters von Wien wird mit Wirksamkeit vom 16. Jänner 1939 für Veranstaltungen, die über 2 Uhr nachts dauern, der besondere Zuschlag zur Lustbarkeitsabgabe, (der zuletzt ein

Drittel betragen hat), nicht mehr eingehoben.

Ferner kommt für Konzertakademien in ständigen Theater- oder Konzertbetrieben, auch wenn sie zu Silvester oder in der Zeit vom Faschingsamstag bis Faschingdienstag abgehalten werden, der ermässigte Abgabesatz von 10 Prozent zur Anwendung.

Diese Abgabeermässigungen sollen mit dazu beitragen, die Schranken zu beseitigen, die der grosstädtischen Entwicklung Wiens entgegenstehen. Es wird also schon in diesem Fasching möglich sein, die Dauer der Tanzfesten nach Belieben auszudehnen, ohne eine höhere Lustbarkeitsabgabe entrichten zu müssen.

Ueberdies wurde das Abgabeamt der Stadt Wien angewiesen, den Abschluss von Verträgen über die Abfindung der Lustbarkeitsabgabe zu erleichtern. Diese Massnahme fördert die Abhaltung von Veranstaltungen, weil der Abschluss eines Abfindungsübereinkommens dem Veranstalter den Vorteil bietet, von vornherein mit einer festen Regiepost rechnen zu können.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom ~~20. Jänner 1939.~~

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Die Teilnehmer an der Gemeinde-Halbwoche im Wiener Rathaus  
=====

Die Teilnehmer der gegenwärtig in der Wiener Hofburg stattfindenden Gemeinde-Halbwoche waren am zweiten Tag Gäste der Stadt Wien. Nachmittags wurden ihnen von Kollegen aus der Wiener Stadtverwaltung verschiedene Einrichtungen der Gemeinde Wien gezeigt; am Abend wurden sie in Vertretung des derzeit in Berlin weilenden Bürgermeisters Dr. Neubacher von Vizebürgermeister Ing. Blaschke im grossen Festsaal des Rathauses empfangen und bewirtet. Vizebürgermeister Blaschke hiess die Gäste herzlich willkommen und sagte dabei u.a.: "Ich bitte sie, nie zu vergessen, welche grosse Aufgaben auf ihren Schultern lasten und welche Fundamente sie allein befähigen, diese grosse Aufgabe zu bewältigen. - Wir haben hier eine Aufgabe zu erfüllen, die grösser ist als die der gleichbeamteten Organe im Altreich, weil wir auf Grund einer härteren Prüfung und einer leidvolleren Zeit die Beglaubigung und die Verpflichtung haben, auch neue Impulse in die deutsche Volksgemeinschaft zu tragen.

Diese Aufgabe werden wir nur erfüllen können, wenn wir täglich und stündlich daran denken, dass das Fundament unserer Tätigkeit allein jene grosse deutsche Volksgemeinschaft ist, um die wir ehrlich und heiss gerungen haben. Und wenn dann der Alltag wieder unser Leben bestimmen und das grosse Einmalige des Umbruchs mit der Eintönigkeit seiner Dienstverpflichtungen und dem Geist der Paragraphen einspinnen und erdrücken will, dann müssen wir uns ins Bewusstsein rufen, dass wir diesen Kampf geführt haben, um letzten Endes ein Dogma zu zertrümmern und als Ziel die lebendige, ewige, glückliche deutsche Volksgemeinschaft aufzurichten. Das ist die einzige Maxime unseres Handelns; und wenn wir täglich, so oft wir die Feder in die Hand nehmen, und wenn wir uns eine Sekunde vor dem letzten Wort jeder Entscheidung dieses grossen Zieles erinnern, dann handeln wir immer richtig!"

Nach dem Vizebürgermeister sprach Sektionschef Dr. Mannlicher als Leiter der Wiener Verwaltungsakademie; er dankte der Stadt Wien für den schönen Abend und dem Vizebürgermeister für seine richtungweisenden Worte und bat, die Stadt möge so wie bisher auch weiterhin der Verwaltungsakademie ihre Unterstützung angedeihen lassen. Den Dank der Teilnehmer brachte der Bürgermeister von Baden SA-Sturmbannführer Schmidt zum Ausdruck.

Während des ganzen Abends spielte der Musikzug der SA-Rathauswache nationale Lieder und Märsche.

\*\*\*O\*\*\*

Die Stadt ehrt einen Hundertjährigen  
=====

Wie bereits berichtet, feierte Donnerstag der in Wien XX., Treustrasse 74 wohnhafte Franz Rausch seinen 100. Geburtstag. Diesen Anlass hat auch das Oberhaupt der Stadt Wien, Bürgermeister Dr. Neubacher, wahrgenommen, um diesem Hundertjährigen zu gratulieren, der zwar ein gebürtiger Waldviertler, aber durch seinen siebenzigjährigen Aufenthalt in der Donaustadt doch als "Wiener" angesprochen werden kann.

## Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom ..... 20. Jänner 1939. .... Seite ..... 2

---

Da der Bürgermeister zur Zeit dienstlich in Berlin weilt, begab sich Vizebürgermeister Kozich als sein Vertreter in Begleitung des Bezirksvorstehers von Brigittenau Frisch und des Vorstandes des Präsidialbüros der Stadt Wien Dr. Schutovits in die Wohnung des Franz Rausch, um ihm die Glückwünsche des Bürgermeisters und der Stadt Wien zu überbringen.

In dem Glückwunschsreiben des Bürgermeisters, das er ihm übergab, heisst es u.a.: "Ueber den kleinen Kreis von Verwandten und Bekannten hinaus, nimmt auch die Stadt Wien, die zweitgrösste Stadt Deutschlands, Anteil an dem Glück des hochbetagten Volksgenossen, ebenso wie diejenigen, die in führender Stellung berufen sind, an der Gestaltung eines glücklichen Lebensabends erwerbstätiger Menschen mitzuarbeiten. Unter diesen gedenke auch ich als Bürgermeister der Stadt Wien Ihres Glückes und freue mich, Ihnen zu Ihrem Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche und die Ehrengabe der Stadt Wien übermitteln zu können. Ich beglückwünsche Sie noch besonders dazu, dass Sie nicht nur Ihren Festtag, sondern auch das Grossdeutschland Adolf Hitlers und damit den Beginn eines gewaltigen Aufstieges unserer schönen Stadt erlebt haben."

Als Geschenk überbrachten die Herren von der Stadtverwaltung dem Geburtstagskind 100 Mark und einen Korb mit Flaschen voll edlen Grinzinger Rebensaftes, den der Hochbetagte auch heute noch gerne trinkt. Für seine drei noch lebenden Söhne, den 81-jährigen Nazi, den 74-jährigen Vikerl und den 60-jährigen Pepi Rausch brachte Vizebürgermeister Kozich einige Schachtel Zigarren mit. Ausser diesen Söhnen leben noch 3 Töchter, die 6 Ueberlebenden von 14 Kindern .....

Der 100-Jährige dankte dem Vizebürgermeister ergriffen für die hohe Ehrung, die ihm zuteil wurde, und unterhielt sich einige Zeit mit den Gratulanten über die Zeiten von anno dazumal .....

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 21. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

---

## Unterstützung von Vereinen und Anstalten durch die Stadt Wien =====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass Wiener Vereine, Anstalten u.s.w., die eine Unterstützung durch die Stadt Wien anstreben, ihre Ansuchen bis spätestens 30. April eines jeden Jahres beim Wiener Magistrat, Abteilung 50, einzubringen haben. Eingaben, die später einlangen, können nicht mehr behandelt werden; sie gelten als abgelehnt.

Ueber die eingelangten Gesuche wird, sofern es sich um Ferialfürsorge handelt, bis Ende Juni, sonst gegen Ende des Jahres entschieden werden.

Bei diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Vereine, Anstalten u.s.w., Aussicht auf Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln haben, welche bereits längere Zeit eine gemeinnützige Tätigkeit erfolgreich ausüben und deren Weiterbestand nach den gesetzlichen Vorschriften gesichert ist. Bewerbungen, bei denen diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, haben keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

\*\*\*O\*\*\*

## Ausgabe von Wohlfahrtsmilch-Anweisungen =====

In den Fürsorgeämtern der Stadt Wien werden von Donnerstag, den 26., bis einschliesslich Montag, den 30. Jänner 1939, Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat Februar 1939 ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können sich jene bedürftigen Personen (Haushalte) bewerben, die schon bisher diese verbilligte Milch bezogen haben. Ferner können sich wie bisher auch bedürftige schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch-Anweisungen in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie sich im 7. Schwangerschaftsmonat befinden.

Die Bewerber um die Milchbezugsanweisungen haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden und zwar: A - F am 26., G - K am 27., L - R am 28. und S - Z am 30. Jänner.

Mitzubringen sind die Ausweiskarte für den Bezug der Wohlfahrtsmilch, der Arbeitslosen-Nachweis, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldennachweis sämtlicher im gemeinsamen Haushalt lebenden eigenberechtigten Personen.

\*\*\*O\*\*\*

## Der Ball der Deutschen Jägerschaft =====

Im gesellschaftlichen Leben Wiens spielte der Jägerball seit jeher eine besondere Rolle. Er wird heuer umso glanzvoller sein, als er im Zeichen des vom Nationalsozialismus herbeigeführten engeren Zusammenschlusses der deutschen Jägerschaft steht. Neben dem Landesjägermeister Minister Reinthal gehört auch der Bürgermeister der Stadt Wien, Gaujägermeister Dr. Ing. Neubacher, dem Ballpräsidium an.

Der Ball der Deutschen Jägerschaft findet am 13. Februar in den Sofiensälen statt; der Reingewinn fliesst der Deutschen Jägerhilfe zur Unterstützung der notleidenden Berufsjäger und deren Witwen und Waisen zu. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden grossen Andrang ist es vorteilhaft, zeitgerecht Eintrittskarten zu besorgen, die gegen Vorweis der zur Aussendung gelangten Einladung ab nächster Woche im Präsidialbüro der Stadt Wien Neues Rathaus, I. Stock, und im Schweizer Verkehrsbüro 1., Kärntnerstrasse 20 erhältlich sind.

\*\*\*O\*\*\*

## Mehr Hygiene bei den Lebensmittelhändlern

=====

In vielen Delikatessen- und Lebensmittelgeschäften werden die Waren meist unter Glasaufsätzen feilgehalten, deren oberste Platte fast stets in Mundhöhe des kaufenden Publikums liegt.

Entgegen allen hygienischen Anforderungen befinden sich auf dieser obersten Platte häufig unverpackte Lebensmittel, wie angeschnittene Würste, offene Käse, Butter, Bäckereien u. s. w., die nun von den Kunden angehustet und so mit Bazillen übersät werden.

Besonders bei der augenblicklich herrschenden Erkältungswelle ist diesem Uebelstand erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und es werden die in Betracht kommenden Geschäftsleute nochmals eindringlichst aufmerksam gemacht, alle Lebensmittel, die unzubereitet genossen werden und nicht gegen äussere Einflüsse geschützt sind, derart aufzustellen, dass diese durch die Kunden nicht infiziert werden können.

Rückständige Geschäftsleute werden es sich zuzuschreiben haben, wenn die Kunden in diesen Fällen ihre Geschäfte verlassen, bevor sie etwas kaufen. Ausserdem wird das Marktamt der Stadt Wien in allernächster Zeit in dieser Beziehung eine Kontrolltätigkeit einsetzen lassen, sodass die noch immer Unbelehrbaren empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

\*\*\*O\*\*\*

## 100 Jahre Marktamt der Stadt Wien

-----

Das Marktamt der Stadt Wien feiert in diesen Tagen seinen 100-jährigen Bestand.

Wenn es auch Märkte und damit Markt- und Lebensmittelkontrolle schon im Altertum und Mittelalter gegeben hat und für Wien Nachweise in reicher Menge seit dem 12. Jahrhundert vorliegen, so wurde doch das Marktamt der Stadt Wien in seiner heutigen Gestalt erst vor 100 Jahren unter dem Bürgermeister Czepka geschaffen.

Es traten damit an Stelle der durch mehrere Jahrhunderte bestandenen Einrichtung des Marktrichters und seiner Unterorgane (Brot-, Mehl-, Fisch-, Fleischbeschauer und dergleichen) einheitliche Marktkommissäre, denen nicht nur die Marktverwaltung und Marktpolizei anvertraut ist, sondern insbesondere die Lebensmittelpolizei obliegt. Ihr Gebiet ist ein sehr vielseitiges und schliesst ausserdem noch die Gewerbe- und Eichpolizei sowie einen umfassenden Tätigkeitsbereich auf wirtschaftlichem Gebiete ein.

Der heutigen Zeit entsprechend, soll das Jubiläum des Marktammtes der Stadt Wien nicht durch Festlichkeiten gefeiert werden, sondern diese

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

21. Jänner 1939.

Seite 3

Gelegenheit vor allem dazu benützt werden, um das Amt auszubauen und neue Fundamente zu schaffen, die mindestens für weitere 100 Jahre dauern sollen.

Ausser dem unsichtbaren inneren Organisationsumbau ist rein äusserlich der Aufbau sichtbar, wenn man in die Räume der Marktamtsdirektion, I., Rathausstrasse 14/16, kommt. Dort hört man hämmern, bohren und feilen. Seit Tagen wird fleissig von allen Handwerkern gearbeitet, damit noch rechtzeitig die neue Ausstellung fertig wird, in welcher mit zahlreichen Schaustücken die Künste der Lebensmittelfälscher und der Kampf des Marktamtes gegen diese Volksschädlinge gezeigt wird.

\*\*\*0\*\*\*

Volk ist Schicksal

=====

## Vizebürgermeister Blaschke beim Weigl über die deutsche Volksgemeinschaft

In einer Versammlung des Kreises VI sprach Vizebürgermeister Ing. Blaschke gestern beim Weigl über das Gemeinschaftserlebnis des deutschen Volkes.

"Wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben," sagte er, "so taucht die Frage nach dem Sinn einer solchen Versammlung auf, denn nach der Weltpresse wird ja in einem autoritären Staat, in einer Diktatur ohnehin alles von oben herab diktiert.

Wir erinnern uns dabei jener Versammlungen anderer Parteien, in denen unzählige Programme verkündet und Verpflichtungen gemacht wurden.

Wie ist dies nun heute bei unserem Führerprinzip? Dieses Prinzip setzt voraus, dass an der Spitze des Reiches und Volkes ein Führer steht, der sich durch seine Taten ein Anrecht darauf erworben hat, Führer zu sein und der sich dieses Anrecht laufend immer neu durch seine Handlungen erwerben muss. Dieser Führer trägt die Hauptverantwortung. Die Teilverantwortung aber tragen die Männer, die er beauftragt. Dies ist die Autorität von oben. Und derjenige unter den Trägern einer politischen Verantwortung in diesem autoritären Prinzip, der auf die Dauer nicht in der Lage ist, seine Aufgabe zu erfüllen, wird vielleicht nicht in drei Tagen oder Monaten, aber sicher in drei Jahren von seinem Platz weg sein."

Vizebürgermeister Blaschke kam dann auf die verschiedenen Phasen der letzten Jahrzehnte deutscher Geschichte zu sprechen. "Wir haben die Zeit des Materialismus, die Zeit der Technisierung, der Phrasen, des Geldes, des zunehmenden Elends und der grossen Not erlebt," sagte er "und haben gesehen wohin eine Zeit gerät, wenn sie sich allein an diesen Materialismus hält.

Wir haben dann die leidvolle Zeit von 1914 an erlebt. Aber in dieser Zeit ist auch das Empfinden einer Schicksalsgemeinschaft erwacht, die besonders der empfand, der draussen im Graben stand: das Erlebnis der Frontkameradschaft.

Und dann hatten wir noch das Erlebnis der Zeit um 1918. Das wesentliche dieser Zeit war, dass es unserer Familie und uns selbst gut ging. Daraus entstand ein Kampf aller gegen alle; 1929 bereits begann die

# Pressestelle der Stadt Wien

21. Jänner 1939.

4

Nachrichtenausgabe vom

Seite

Arbeitslosigkeit zu steigen und mit dieser steigenden Arbeitslosigkeit wiederum kam uns die Erkenntnis, dass der Pflichtenkreis nicht bei der Familie abgeschlossen ist, sondern dass es darüber hinaus noch etwas höheres gibt."

Das Suchen nach der Idee einer Gemeinschaft zeigte schon viele Formen. Einmal hiess es eine römische Internationale, für die Hekatomben besten deutschen Blutes geflossen sind, dann wiederum warb man für Pan-europa usw.

Aus dem Graben von 1918 nun stieg ein Mann, der Adolf Hitler hiess und der sagte: Es geht nicht mit Marxismus, nicht mit Katholizismus, nicht mit Kapitalismus, denn die alle reissen nur Kapffronten in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes, das ohnedies von Europa zerrissen werden sollte. Ein Jahrtausend musste Blut fliessen bis die grosse Sehnsucht der Deutschen nach der Gemeinschaft Erfüllung finden konnte. Adolf Hitler erkannte, dass die Zugehörigkeit zum deutschen Volk das Schicksal dieses Volkes mache und dass nur aus der Schicksalsgemeinschaft die Volksgemeinschaft entstehen konnte, nach der sich vielhundert Generationen des deutschen Volkes gesehnt hatten.

Nun musste diese deutsche Volksgemeinschaft auch sozial untermauert und eine Weltanschauung geschaffen werden. Verkörpert wird diese durch die NSDAP, sie ist das Gerüst des Volkskörpers. Die politischen Führer müssen das Beispiel geben für die Gefolgschaft und nach dem Grundsatz handeln: Was der Volksgemeinschaft nützt, ist zu fördern, was ihr schadet, ist zu bekämpfen. Denn jeder Deutsche hat ein Recht auf Arbeit, ein Recht auf Lohn und Altersversorgung, ein Recht auf ordentliche Erziehung seiner Jugend und für dies alles hat der Staat zu sorgen.

Für die Ostmark <sup>sind</sup> diese Sorgen dreimal so schwer, denn wir müssen gegenüber dem Altreich viel aufholen, müssen uns an neue Rechtsformen anpassen und darüber hinaus als deutsches Grenzland dem Reich impulsiv und initiativ dienen. Und doch, die Arbeitslosen sind bis auf eine nur mehr geringe Anzahl verschwunden, riesige Bau<sup>u</sup>träge schaffen Werte, die dem Wohle der Gemeinschaft dienen, wie Wohnbauten, Strassenbauten, Wehrbauten, Getreidespeicher und Kühlhäuser. Kulturelle Einrichtungen aber werden das Glück unserer Volksgemeinschaft erhöhen.

Wenn unter solchen Voraussetzungen einer glaubt, wegen irgend einer Kleinigkeit rügen zu müssen, dann ist dies nicht im Sinne unserer Volksgemeinschaft.

"Die Idee ist da, die Organisation ist da und der Führer ist da," sagte Vizebürgermeister Blaschke zum Schlusse. "Wir haben nichts anders zutun, als dem Führer zu folgen und uns dieser grossen Zeit würdig zu erweisen. Die Grösse der Zeit rechtfertigt den Einsatz im täglichen Leben."

\*\*\*O\*\*\*

Historisches Museum bis 12. Februar geschlossen.

=====

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass das Historische Museum der Stadt Wien vom 23. Jänner bis einschliesslich 12. Februar geschlossen bleibt.

\*\*\*O\*\*\*

## Steuerbefreiung für Neubauten in Wien

=====

Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Innern vom 31. Dezember 1938 wurde unter anderem verfügt, dass Steuerbefreiungen für Wohnungsneubauten nur mehr, wenn sie bis zum 31. Oktober 1939, für andere Neubauten, wenn sie bis zum 31. Mai 1939 bezugsfertig werden, zuerkannt werden können.

Um Irrtümern, die sich aus Zeitungsmeldungen ergeben können, von vorneherein zu begegnen, macht der Wiener Magistrat darauf aufmerksam, dass das für das alte Gebiet von Wien geltende Gesetz über die Befreiung der Neubauten von der Mietaufwandsteuer (Stadtgesetz vom 19. Dezember 1934, G. Bl. der Stadt Wien Nr. 13/1935) die Steuerbefreiung von der Voraussetzung abhängig macht, dass die Benützungsbewilligung bis 31. Dezember 1938 erwirkt worden ist.

Werden Neubauten im Bereiche der Stadt Wien erst nach dem 31. Dezember 1938 bezugsfertig, so kann die Steuerbefreiung daher in der Regel nicht mehr angesprochen werden. Eine Ausnahme bilden lediglich Baulichkeiten einer Stadtrandsiedlung, Bauten, die mit Hilfe des Assanierungsfonds aufgeführt wurden, und Wohnhäuser, deren Errichtung das Land Oesterreich durch Uebernahme der Bürgerschaft oder durch Gewährung eines Zuschusses nach den Bestimmungen des WFG 1938 gefördert hat. Für Bauten dieser Art sind die eingangs erwähnten Fertigstellungstermine von Belang.

\*\*\*O\*\*\*

## Vizebürgermeister Richter bei einem Betriebsappell der städtischen

Gaswerke

Die Gefolgschaft der städtischen Gaswerke versammelte sich Freitag abends im festlich geschmückten Stadttheater zu einem Betriebsappell, bei dem Vizebürgermeister Richter zu den Arbeitskameraden sprach.

Der Vizebürgermeister zeigte den Arbeitern und Angestellten wiederum die grossen Zusammenhänge in der Politik auf und bewies ihnen durch eine scharfe Kritik am Sozialismus, dass die soziale Frage nicht durch Besserstellung einzelner Berufe oder einzelner Gesellschaftsschichten gelöst werden kann, dass es überhaupt nicht auf den Nutzen und Vorteil des einzelnen ankommt, sondern nur auf das Wohl des ganzen Volkes.

"Wir Nationalsozialisten", sagte Vizebürgermeister Richter, "haben nicht für das Proletariat gekämpft oder für das Bürgertum, sondern immer nur für ein glückliches, starkes und freies deutsches Volk! Diesem Volk ohne Unterschied von Stand, Rang oder Namen wollten wir alle Leistungen der Technik, Wissenschaft und Kunst gleich zugänglich machen. Und wir haben unser Wort eingelöst!"

Der Führer hat den Versprechungen der anderen gegenüber bereits im Jahre 1920 ein Programm aufgestellt, dessen einzelne Punkte fast stets mit den Worten begannen: 'Wir fordern! Es hiess aber nicht: 'Wir fordern für den Bauern höhere Erzeugungspreise' oder 'Wir fordern für den Verbraucher Ermässigung der Lebensmittelpreise', es hiess nicht: 'Wir fordern für den Beamten .....' oder 'Wir fordern für den Arbeiter.....', sondern es hiess immer nur: 'Wir fordern für Deutschland und das deutsche Volk!'

Die Parteien haben Vereine und Verbände gegründet. Ein Mieterschutzverein sollte die Mieter vor den Hausherrn schützen, ein Hausbesitzerbund wiederum diese vor den Mietern. Rote, gelbe und schwarze Gewerbebünde, Gewerkschaften u.a.m. traten gegeneinander auf. Jede dieser Gruppen stellte sich unter ihre Parteienvertretung; Lohnstreik auf der einen, Streikbrecher auf der anderen Seite .... So tobte der Kampf aller gegen alle! Und was war das Resultat all dieser Kämpfe unter- und gegeneinander? Gänzlicher Zusammenbruch der Wirtschaft, ständiges Anwachsen der Arbeitslosigkeit, Not und Verzweiflung in allen Schichten der Bevölkerung, Anwachsen der Kriminalität, Verwahrlosung der Jugend, ein Heer von Bettlern u.s.w.

Demgegenüber haben wir Nationalsozialisten allein nach dem Grundsatz gehandelt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Wir haben uns nach der Machtergreifung für alle Volksgenossen eingesetzt, gleichgiltig, wie sie früher eingestellt waren, weil wir in jedem Volksgenossen zuerst den deutschen Menschen gleichen Blutes sehen! Diese Anschauung führt zwangsläufig zu sozialer Einstellung. Und so haben wir auch zwei Kardinalfragen ihrer Lösung zugeführt: Das Heer der Arbeitslosen ist wieder in Arbeit gekommen und die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufbau; Schlote rauchen wieder, Maschinen surren, Fabriken entstehen..... und es erfüllt uns bereits grosse Sorge, wo wir all die Arbeiter hernehmen sollen, die wir brauchen. Wann seit dem Ausbruch des Weltkrieges erlebten wir in unserer Heimat ein Gleiches?"

"Bei diesem Wiederaufbau unserer Wirtschaft," sagte Vizebürgermeister Richter zum Schluss, "geht es um die Mitarbeit jedes einzelnen und zwar nicht zu seinem persönlichen Nutzen, sondern einzig und allein zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes!"

Die Gefolgschaft der städtischen Gaswerke hatte diesen Worten mit ganzem und offenem Herzen gelauscht. Und sie gingen mit der Ueberzeugung von diesem Betriebsappell, dass nicht einer von den "Oben" zu ihnen gesprochen hatte, sondern einer, der mitten unter ihnen ist.

\*\*\*O\*\*\*

Ballfieber in den strengen Mauern des Wiener Rathauses  
=====

Trotz des gesteigerten Arbeitseifers, mit dem das neue Jahr in allen Dienststellen der Wiener Stadtverwaltung zur Bewältigung der grossen Aufbaupläne einsetzte, macht sich am Hauptsitz des Magistrates, im strengen Bauwerk des Friedrich Schmidt, eine immer stärker werdende Festes- und Freudestimmung bemerkbar: das Ballfieber hat das Rathaus ergriffen und es scheint nicht mehr viel zu fehlen, so wird der eiserne Rathausmann nach den Klängen von Johann Strauss den Tanz beginnen.

Die Gänge des ersten Stockes, in dem sich der Mittelpunkt des Balles der Stadt Wien, der in vergangenen Jahre durch den Führerbesuch historisch gewordene grosse Festsaal befindet, werden mit riesenhaften dunkelroten Plüschvorhängen eingekleidet, die Steinwände des Festsaales selbst werden bereits mit weissem Leinen bespannt, und in den Räumen des Präsidiums und des dienstlich verreisten Bürgermeisters sind die Architekten u. Tapezierer die Herren geworden.

Aber auch sie könne nicht unbeschränkt herrschen, denn wenn die Musik einzieht und alles zum Tanzen zwingt, dann müssen auch sie ihre Werkzeuge niederlegen und dürfen nur lauschen und schauen.

So war es Freitag abends. Da wühlte es im grossen Festsaal wie bei einer Miniaturausgabe des Balles der Stadt Wien und dirigierte der Tanzmeister die schwebenden Paare, <sup>da</sup>wäre schon der 7. Februar da. Es war die Tanzprobe des Jungdamen- und Jungherren-Comitees, verbunden mit einem kleinen Empfangen die Stadt Wien den jungen Gästen gab.

Ihm wohnten u.a. die Vizebürgermeister Blaschke und Kozich bei, sowie vor allem Frau Bürgermeister Neubacher, die für die Aufstellung der Comitees grosses Interesse zeigte.

Im lichtdurchfluteten Festsaal des Rathauses, der schon eine Vorahnung von dem grossen Erlebnis des diesjährigen Balles der Stadt Wien zu liess, herrschte bald jene ungezwungene Fröhlichkeit, die nun einmal zu jedem grossen Faschingsfest gehört.

Schnell hatten sich die einzelnen Paare gefunden und dann ging es unter der Leitung des Ballmeisters an die strengen Proben. Während einer kurzen Pause richtete Vizebürgermeister Ing. Blaschke im Namen des Bürgermeisters einige Begrüssungsworte an die Mitglieder des Jungdamen- und Jungherrenkomitees. "Sie werden aus dem Echo," sagte er, "das dieses Fest in der Oeffentlichkeit gefunden hat, entnommen haben, dass es sich hier nicht um ein Tanzfest schlechthin handelt, sondern dass diesem Ball der Stadt Wien als dem ersten im Dritten Reiche einmalige Bedeutung zukommt."

Mit der anschliessenden Probe der Spalierbildung für den Einzug der Ehrengäste und des Einzuges des Jungdamen- und Jungherrenkomitees selbst wurde der Abend beschlossen. Die Veranstaltung war ein fröhlicher vielversprechender Auftakt zum 7. Februar!

\*\*\*O\*\*\*

## Gegen den Missbrauch des Feueeralarms

In den letzten Wochen ist es öfter vorgekommen, dass die Wiener Feuerwehr durch Missbrauch der Meldeeinrichtungen (öffentliche Feuermelder und Fernsprecher) böswillig und unnötig zu Ausrückungen veranlasst wurde. Es verrät einen beschämenden Mangel an Anstand, Zusammengehörigkeits- und Verantwortungsgefühl, wenn jederzeit zu jedem Opfer bereite Mitmenschen unnötig und "zum Spass" (dazu noch meist zur Nachtzeit!) irgendwohin gerufen und während dieser Zeit ihrer eigentlichen Aufgabe zum Wohle aller Volksgenossen entzogen werden.

Die Wiener Feuerwehr, die sich restlos und ohne Bedenken der ganzen Wiener Bevölkerung zur Verfügung hält, wendet sich an alle anständigen Volksgenossen und bittet diese, mitzuhelfen, dass dem unsozialen Treiben einzelner verbrecherischer Elemente im Interesse der Gesamtheit Einhalt geboten werden kann. Verdächtige Elemente sollten beobachtet und erforderlichenfalls gegen sie die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden. Festgenommene Täter haben in Zukunft mit einer sehr strengen Bestrafung zu rechnen.

\*\*\*O\*\*\*

## Erster Kameradschaftsabend der Wiener städtischen Versicherungsanstalt

Freitag abends fand in den Sälen des Restaurants Lembacher der erste Kameradschaftsabend der Gemeinde Wien, Städtische Versicherungsanstalt statt. Nach der Begrüßung durch den Betriebsobmann ergriff Betriebsführer Dr. Neumayer das Wort und gab einen Ueberblick über die Entwicklung des ostmärkischen Versicherungswesens seit den Tagen des Umbruchs. Im weiteren Verlauf, seiner Ausführungen legte er sodann die Gründe dar, die zum Zusammenschluss der "Wiener städtischen Versicherungsanstalt" und der "Wechselseitigen Brandschaden" und "Janus", "Allgemeine Versicherungsanstalt A. G." geführt haben. Am Schluss seiner Rede appellierte Dr. Neumayer an den Gemeinschaftsgeist, der eine wesentliche Vorbedingung sei für jeden Erfolg und für jede wirkliche Leistung.

Unter allgemeinem Beifall richtete auch Vizebürgermeister SA-Brigadeführer Kozich eine kurze und markante Ansprache an die Anwesenden. Das Wort Kameradschaft dürfe niemals in einer leichten und oberflächlichen Form gebracht werden, sagte er. Die Betriebsgemeinschaft sei ihrem Wesen nach die Urzelle der grossen Volksgemeinschaft der zu dienen oberste Pflicht ist. Sinn und Wesen des Nationalsozialismus bestündend darin, den Geist der Kameradschaft und des Opfersinnes immer wieder in das Volk hineinzutragen und ihn stets wach zu halten. Nur diese Kameradschaft habe es ermöglicht, die schwere Zeit der Einkerkering mannhaft und ungebrochen zu überstehen und damit dem Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Siege zu verhelfen.

Nach den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten des Vizebürgermeisters eröffnete KdF-Wart Clemens Blaha den heiteren Teil des Abends. Bei Musik und Tanz flossen dann die Stunden des Beisammenseins recht schnell dahin.

\*\*\*O\*\*\*

( Nicht zur Veröffentlichung! )

Zu dem Bericht über das Ballfieber im Wiener Rathaus legt die Pressestelle der Stadt Wien noch zwei Lichtbilder bei, die das Jungdamen- und Jungherrencomitee bei den letzten Proben für das grosse Faschingsereignis zeigen.

---ooo0ooo---

Vizebürgermeister Richter über die Ehe im nationalsozialistischen Staat

Im Standesamt Wien XV., Rosinagasse 4, fand gestern (Samstag) die feierliche Trauung des Bezirksvorstehers und Kreisamtsleiters Alfred Matzka mit Frl. Margarete Habelka statt. Vor der Feier hielt Vizebürgermeister Richter eine Ansprache an das Brautpaar, in der er u. a. sagte: "Die Ehe ist für uns Nationalsozialisten höchste sittliche Notwendigkeit, aufgebaut auf dem Grundelement unseres Seins, auf der Gemeinschaft, die ihren letzten Ausdruck findet im tiefsten gegenseitigen Verlöbten. Die Ehe im nationalsozialistischen Staat kann jedoch nicht Selbstzweck sein, sondern nur Mittel zum Zweck, um den ewigen Fortbestand unseres Volkes zu sichern. Damit fällt auch ein Teil der Verantwortung für den Bestand des deutschen Volkes auf Sie, liebes Brautpaar, wobei der Frau eine ganz besonders hohe Aufgabe als Mutter zukommt. Die Mutter nimmt im Rahmen unserer Volksgemeinschaft eine ganz besondere Stellung ein: sie ragt hinein in fernste Generationen und ist in der Gegenwart Fundament und Stütze der Familie!"

Unter den Festgästen und Gratulanten sah man auch Vizebürgermeister Kozich, der dem Brautpaar das Bildwerk "Die nationalsozialistische Revolution in Wien" mit einer Widmung des Bürgermeisters Dr. Neubacher überreichte.

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

## Nachrichtenausgabe vom 1. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

### Veränderungen im Abgabewesen der Stadt Wien

In dem am 12. Jänner 1939 ausgegebenen Verordnungsblatt für den Amtsbereich des Bürgermeisters von Wien sind zunächst drei Verordnungen enthalten, durch welche die Ermässigungen der Ankündigungsabgabe, der Anzeigenabgabe und der Fürsorgeabgabe, die mit 31. Dezember 1938 befristet waren, für das Jahr 1939 aufrecht erhalten werden.

Eine andere Verordnung dehnt die Wiener Vorschriften über die Hundeabgabe auf das seit 15. Oktober 1938 mit der Stadt Wien vereinigte Gebiet aus, ohne allerdings schon die vollständige Einheitlichkeit herbeizuführen. Im Altraum von Wien beträgt die Hundeabgabe pro Hund bekanntlich 3 RM jährlich. In den ehemals selbständigen Gemeinden, wo die Abgabe bisher höher war, wird sie auf den Wiener Satz herabgesetzt. Die Steuersenkung, die sich daraus ergibt, ist in manchen Fällen recht ansehnlich. Im übrigen wird in dem Bestreben, den Bewohnern der ländlichen Gebiete entgegenzukommen, grundsätzlich an dem Ausmass der Abgabe festgehalten, das sie im Jahre 1938 hatte, und nur dort, wo der Abgabebetrag besonders gering angesetzt war, eine Erhöhung auf 4 RM vorgenommen.

Eine weitere Verordnung beseitigt die Vielfalt der Zuschläge zur Landesgrundsteuer und Landesgebäudesteuer, die in dem zu Wien gekommenen Gebiete für Zwecke der ehemaligen Gemeinden und Bezirke, für den Landesschulfonds und die Flusskonkurrenzen erhoben wurden, und ersetzt sie durch einen einzigen Zuschlag, der in 91 der einverleibten Gemeinden einheitlich 300 Prozent beträgt und bloss in 6 ehemaligen Grossgemeinden örtlich verschieden gehalten ist.

Schliesslich wird durch eine Verordnung ausgesprochen, dass alle Abgaben, Zuschläge und Gebühren, die auf Beschlüssen der ehemaligen Gemeinderäte (Gemeindetage) beruhen, von der Stadt Wien unverändert weiter erhoben werden, es wäre denn, dass eine Sonderregelung erfolgt ist, wie dies z. B. hinsichtlich der Hundeabgabe und der Zuschläge zur Landesgrundsteuer und Landesgebäudesteuer zutrifft. Ausdrücklich ausgenommen von der Weitergeltung ist die sogenannte Raumsteuer, die in der Gemeinde Mödling für die Benützung bestimmter öffentlicher Einrichtungen erhoben wurde; diese Abgabe hat daher mit dem 31. Dezember 1938 zu bestehen aufgehört.

\*\*\*0\*\*\*

### Keine Aenderung der Parteienverkehrsstunden beim Wiener

Magistrat

Die Ausdehnung der Dienstverpflichtung der Beamten des Wiener Magistrates hat vielfach die Meinung hervorgerufen, dass nun auch für den Parteienverkehr bei den Dienststellen des Wiener Magistrates eine erweiterte Stundenzahl zur Verfügung steht.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, dass bei den Dienststellen des Magistrates in den Parteienverkehrsstunden keine Aenderung eintritt. Der Parteienverkehr bleibt vielmehr im bisherigen Ausmass bestehen, das ist im allgemeinen die Zeit von 8 bis 13 Uhr. Die Erweiterung der Dienstverpflichtung der Beamten soll es ermöglichen, dass der Erledigung der angefallenen Geschäftsfälle mehr Zeit gewidmet und so der Geschäftsgang rascher gestaltet werden kann. Eine Erweiterung der bisher üblichen Parteienverkehrsstunden würde diesem Ziel entgegenstehen.

## Ausgabe von Wohlfahrtsmilch-Anweisungen

\*\*\*\*\*

In den Fürsorgeämtern der Stadt Wien werden von Donnerstag, den 26. bis einschliesslich Montag, den 30. Jänner 1939 Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Februar 1939 ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können sich bedürftige Personen (Haushalte) bewerben, die bisher diese verbilligte Milch bezogen haben. Ferner können sich wie bisher auch bedürftige schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch-Anweisungen in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie sich im 7. Schwangerschaftsmonat befinden. Die Bewerber um die Milchbezugsanweisungen haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes während der Parteistunden einzufinden und zwar: A - F, am 26., G - K am 27., L - R, am 28. und S - Z am 30. Jänner l. J.

Mitzubringen sind die Ausweiskarte für den Bezug der Wohlfahrtsmilch, der Arbeitslosen-Nachweis, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldernachweis sämtlicher im gemeinsamen Haushalt lebenden eigenberechtigten Personen.

\*\*\*0\*\*\*

## Geburten und Sterbefälle sind dem Standesbeamten zu melden!

\*\*\*\*\*

Am 1. Jänner 1939 ist in der Ostmark das deutsche Personenstandsgesetz und damit die rein staatliche Standesamtsführung in Kraft getreten. Mit demselben Datum haben im Gebiet von Gross-Wien 34 Standesämter ihre Tätigkeit aufgenommen.

Da die Wahrnehmung gemacht wurde, dass sich verschiedene Behörden und Anstalten sowie weite Kreise der Bevölkerung über die Bestimmungen des Personenstandsgesetzes noch nicht im Klaren sind, wird neuerlich darauf hingewiesen, dass alle Geburts- und Sterbefälle ausschliesslich dem zuständigen Standesbeamten zu melden sind, der sodann alles weitere veranlasst.

Die Geburt eines Kindes muss dem Standesbeamten, in dessen Bezirk es geboren ist, binnen einer Woche gemeldet werden. Totgeburten sind jedoch bereits am folgenden Werktag anzuzeigen. Bei der Geburt in öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Kranken- und ähnlichen Anstalten oder in Kasernen trifft die Verpflichtung zur Anzeige ausschliesslich den Leiter der Anstalt oder den von der zuständigen Behörde ermächtigten Beamten oder Angestellten, der die Anzeige in amtlicher Form schriftlich erstatten kann. In den übrigen Fällen sind zur Anzeige und zwar in nachstehender Reihenfolge verpflichtet: 1. der eheliche Vater, 2. die Hebamme, die bei der Geburt zugegen war, 3. der Arzt, der dabei zugegen war, 4. jede andere Person, die dabei zugegen war oder von der Geburt aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist und 5. die Mutter, sobald sie dazu imstande ist. Eine Anzeigepflicht besteht nur, wenn eine in der Reihenfolge früher genannte Person nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist. Die Anzeige ist mündlich zu erstatten. Bei der Anzeige einer ehelichen Geburt soll der Anzeigende einen Auszug aus dem Familienbuch oder die Heiratsurkunde der Eltern, bei der Anzeige einer unehelichen Geburt die Geburtsurkunde der Mutter des Kindes vorlegen. Die den Hebammen schon bisher obliegende Pflicht zur Erstattung der Geburtsanzeige beim Gesundheitsdienste der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bleibt unabhängig auch weiterhin aufrecht.

An der Form der Eheschliessung, die seit 1. VIII. 1938 bereits auch in Oesterreich in Kraft ist und einen wichtigen Teil der Tätigkeit der Standesämter vorweggenommen hat, ist keine Aenderung eingetreten. Eine religiöse Feierlichkeit einer Eheschliessung darf erst dann vorgenommen werden, wenn die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen ist.

Der Tod eines Menschen muss dem Standesbeamten, in dessen Bezirk er gestorben ist, spätestens am folgenden Werktag angezeigt werden. Hierbei ist für die Anzeige von Sterbefällen in öffentlichen Entbindungs-, Hebammen-, Kranken- und ähnlichen Anstalten ausschliesslich der Leiter der Anstalt oder der von der zuständigen Behörde ermächtigte Beamte oder Angestellte und zwar in schriftlicher Form verpflichtet. Von diesen Fällen abgesehen sind zur Anzeige, und zwar in mündlicher Form in nachstehender

Reihenfolge, verpflichtet: 1. Das Familienoberhaupt, 2. derjenige, in dessen Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat, 3. jede Person, die bei dem Tode zugegen war oder von dem Sterbefall aus eigener Eigenschaft unterrichtet ist. Eine Anzeigepflicht besteht nur, wenn eine in der Reihenfolge genannte Person nicht vorhanden oder an der Anzeige verhindert ist. Findet über den Tod einer Person aber eine amtliche Ermittlung statt, so wird der Sterbefall nur auf schriftliche Anzeige der zuständigen Behörde eingetragen. Bei der Anzeige eines Sterbefalles soll der Anzeigende nach Möglichkeit die Geburtsurkunde des Verstorbenen und, falls dieser verheiratet war, auch die Heiratsurkunde vorlegen. Vor der Eintragung des Sterbefalles in das Sterbebuch darf der Verstorbene nur mit ortspolizeilicher Genehmigung bestattet werden. Die Anzeige eines Sterbefalles zur Totenbeschau bei der Bezirkshauptmannschaft oder der zuständigen Amtsstelle bleibt unabhängig hiervon weiterhin aufrecht.

Der Standesbeamte kann die Vorlage der erforderlichen Urkunden durch Geldstrafen erzwingen. Wer dagegen der ihm obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, wird vom Amtsgericht mit Geld oder mit Haft bestraft. Doch tritt eine Bestrafung nicht ein, wenn die Anzeige anderwärts rechtzeitig erstattet worden ist.

Neben der Führung des Familien-, Geburten- und Sterbebuches obliegt dem Standesbeamten auch die Bescheinigung von Eintragungen in Ahnenpässen zum Nachweise der Abstammung, wozu der Standesbeamte als Urkundsbeamter zuständig ist.

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002 ..

Nachrichtenausgabe vom 25. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Der Ball der Deutschen Jägerschaft

=====

Freunde der Jagd

Am 13. Februar treffen sich alle im Sofiensaal, wo in den festlich geschmückten Räumen der vom Jagdgau Wien veranstaltete Ball der Deutschen Jägerschaft abgehalten wird. Landesjägermeister Minister Reinthaller und Gaujägermeister Bürgermeister Neubacher haben das Präsidium des bereits traditionell gewordenen Jägerballs übernommen. Das Reinertragnis fließt der Deutschen Jäg. erhilfe zur Unterstützung der notleidenden Berufsjäger und deren Witwen und Waisen zu.

Für die Herren ist ausnahmslos Jagdkleidung oder Uniform, für die Damen Dirndl-oder Trachtenkleid vorgeschrieben. Schon jetzt sei verraten, dass die Damen eine besondere Ueberraschung in Form einer reizvollen Damenspende erwartet.

In ihrem Bestreben, bei jeder Gelegenheit dem künstlerischen Schaffen neuen Antrieb zu geben, veranstaltete die Stadt einen Wettbewerb für den schönsten Entwurf einer künstlerischen Ankündigung des Balles. Den Sieg unter den Einsendern trug der akademische Maler Prof. Fritz Zerritsch davon, dessen Entwurf auch zur Ausführung gelangte.

Der Kartenvorverkauf hat im übrigen bereits begonnen. Es ist angezeigt, schon jetzt sowohl Eintrittskarten als auch Logenkarten (bei Komiteemitglied Philipp Wasanitz, Wien I., Schottenring 13 Tel. R 50-5-50) zu besorgen. Die Damen- und Herrenkarten werden im Präsidialbüro der Stadt Wien, Neues Rathaus, I. Stock, sowie im Schweizer Verkehrsbüro, I., Kärntnerstrasse 20, gegen Vorweis der Einladung ausgegeben.

\*\*\*O\*\*\*

## Modetee für das Hilfsgewerbe des Verkehrs

=====

Im offiziellen noch nicht eröffneten Haus der Mode, das im ehemaligen <sup>plais</sup> Lobkowitzplatz untergebracht ist, fand Dienstag Nachmittag anlässlich der Jahresversammlung der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs ein Modetee statt.

Die eleganten ausserordentlich schönen Vorführungen, an denen sich eine Reihe Wiener Modewerkstätten beteiligten, hinterliessen bei den aus allen Teilen des Deutschen Reiches zusammengekommenen Teilnehmern der Reichsverkehrsgruppe einen sichtlich grossen Eindruck.

\*\*\*O\*\*\*

## Festvorführung in der Volksoper

=====

des Verkehrs

Anlässlich der Jahresversammlung der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe lud die Stadt Wien die Teilnehmer dieser Tagung in die Wiener Volksoper ein, in der die Operette "Der Opernball" von Haubergger aufgeführt wurde.

Mit Autobussen fuhren die Teilnehmer sodann vom Theater ins Wiener Rathaus, wo ein Empfang durch Bürgermeister Neubacher stattfand. Bürgermeister Neubacher zu den Verkehrsfachleuten:

Vom 12. Dezember bis 12. Jänner mehr Kinder in Wien geboren als im ganzen Jahr 1937 - Für Frauen nur mehr acht Minuten Zeit

Dem Empfang, den der Bürgermeister von Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher für die Teilnehmer an der Jahresversammlung der Reichsverkehrsgruppe für Hilfsgewerbe des Verkehrs nach der Festauführung in der Wiener Volksoper veranstaltete, wohnten über 700 Gäste aus allen Teilen des Grossdeutschen Reiches bei.

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 25. Jänner 1939. Seite 2

Im Namen der Stadt Wien begrüßte Bürgermeister Neubacher seine Gäste "in dem Saale, der in der neuesten deutschen Geschichte eine historische Würde bezogen hat."

Er verglich die von ihm verwaltete Stadt mit einer schönen Frau, die nicht den Blick der Kenner scheue.

Nach einem Rückblick auf den Leidensweg der Stadt bis zum 11. März des Jahres der Befreiung verwies er darauf, wie sehr sich von diesem Tag an das Leben in Wien grundstürzend geändert habe. Er gab bei dieser Gelegenheit bekannt, dass die Standesämter wegen des grossen Andranges für Eheschliessungen vollkommen überlastet seien und dass in der Zeit vom Dezember auf Jänner in Wien ein ganz grosser Kindersegen zu verzeichnen sei.

"Wenn man sich die Grösse dieses Umschwunges vor Augen hält", sagte der Bürgermeister zum Schluss, "wenn man das Schicksal dieser Stadt bis zum März 1938 mit ihrem heutigen vergleicht und sich die neue grosse Aufgabe Wiens für die ganze deutsche Nation vergegenwärtigt, dann muss man in wahrer Andacht der geschichtlichen Schöpferkraft des Mannes gedenken, der eine Vergangenheit ohne Ehre und Wehrkraft liquidierte, um uns eine Gegenwart und eine Zukunft voller Leben zu schenken."

Im Namen der Reichsverkehrsgruppe dankte deren Leiter Direktor E. Kipfmüller dem Bürgermeister für den freundlichen Empfang und die Begrüssung. Die Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs habe es nach der Heimkehr der Ostmark als ihre Pflicht angesehen, ihre nächste Tagung in Wien abzuhalten. Und er gab der Ueberzeugung Ausdruck, dass die versammelten Männer der deutschen Reisebüros sich nicht nur gerne an die Tage erinnern werden, die sie hier in Wien verbrachten, sondern auch alles tun werden, um in diese herrliche Donaustadt einen Strom von Besuchern zu senden.

Dem Empfang wohnten u. a. neben Bürgermeister Neubacher und den Vizebürgermeistern Blaschke und Richter auch der Staatskommissar Rafelsberger, der Gauleiter von Niederdonau Jury, und Dr. Mühlmann bei.

\*\*\*O\*\*\*

Reichsverweser Horthy verleiht Bürgermeister Neubacher den  
=====  
ungarischen Verdienstorden 1. Klasse  
=====

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Horthy, hat dem Bürgermeister der Stadt Wien SA-Brigadeführer Dr. Ing. Hermann Neubacher den Ungarischen Verdienstorden 1. Klasse verliehen.

Der ungarische Generalkonsul in Wien, Vitéz Dr. Arnold van der Venne, überreichte die Insignien des Kreuzes 1. Klasse dem Bürgermeister Mittwoch vormittags in dessen Amt.

\*\*\*O\*\*\*

An die Schriftleitungen!

Zu dem Bericht über den Ball der deutschen Jägerschaft übersenden wir Ihnen beiliegend eine Aufnahme des vom Kulturred der Stadt Wien mit einem Preis ausgezeichneten Entwurfes von Prof. Fritz Zerritsch für diesen Ball.

\*\*\*O\*\*\*

Vizebürgermeister Ing. Blaschke bei dem ersten grossdeutschen

Reisebürotag

Am Vormittag des 25. Jänner fand im grossen Konzerthausaale die öffentliche Jahresversammlung der Reichsgruppe Hilfgewerbe des Verkehrs statt, bei der auch der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Wien Vizebürgermeister Ing. Blaschke einige Worte an die Teilnehmer richtete.

Vor allem dankte er den verantwortlichen Stellen dafür, dass die Tagung, die bereits für Nürnberg bestimmt gewesen war, nach Wien verlegt wurde. Wien besässe ein grosses kulturelles Erbe, das in den vergangenen Jahren des Systems durch unwürdige Hände besudelt worden sei. Es bedürfe noch vieler Arbeit, um die Folgen von fünf Jahren furchtbarer Unterdrückung restlos zu beseitigen und all das Zerstörte wieder aufzubauen. Für diesen Aufbau aber benötige die Stadt ~~die~~ Unterstützung und Hilfe durch ihre Freunde.

Es freue ihn darum ganz besonders, zu hören, dass die Reichsgruppe Hilfgewerbe des Verkehrs es als ihre Aufgabe betrachte, für die Interessen der Ostmark am Fremdenverkehr ein übriges zu tun und auch Wien ihre werbende Arbeit zu widmen. Seinerseits könne er nur versprechen, dass von Seiten der Stadt alles geschehen werde, sich dieser Mitarbeit würdig zu erweisen. Nicht wie früher werde einfach aus der Ueberlieferung Kapital geschlagen werden, sondern die neue Leitung der Stadt werde die ihr anvertrauten hohen Güter der Kultur treulich wahren und vermehren. Kein Konservenlorbeer, sondern die Wertschätzung, die aus dem gegenwärtigen Stand des kulturellen Lebens entstehe, würde in Zukunft ihre Anziehungskraft für Wien ausmachen. Diese Aufgabe der Erfüllung sei nach den Monaten roher Skizzierung ein Quell reicher Arbeit für das Jahr 1939.

Vizebürgermeister Blaschke schloss seine Ausführungen mit den besten Wünschen für den erfolgreichen Abschluss der Tagung.

\*\*\*O\*\*\*

## Betriebsappell in der Brauerei Rannersdorf

In sämtlichen städtischen Betrieben werden jetzt fortlaufend Betriebsappelle abgehalten. So versammelte sich am Spätnachmittag des 25. Jänner die Gefolgschaft der städtischen Brauerei in Rannersdorf zu einem Appell, bei dem Vizebürgermeister Richter das Wort ergriff.

In seinen Ausführungen entwarf er den Kameraden ein Bild der für die Arbeiterschaft bisher durchgeführten Leistungen und umriss in klaren Worten den Begriff des wahren Sozialismus. Es sei Pflicht jedes einzelnen, seine persönliche Interessen hintanzusetzen und seine ganze Kraft in den Dienst des Volkes zu stellen.

Aus dem ehrlichen Beifall, mit dem die Gefolgschaft diese Rede des Vizebürgermeisters aufnahm, war zu ersehen, wie sehr diese Gedanken bereits Gemeingut sind.

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

## Nachrichtenausgabe vom 26. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

### Alles im Zeichen des WHW:

Einstieg der Feuerwehr in die Amtsräume der Wiener Bürgermeister  
=====

Im Rahmen des Tages der deutschen Polizei, wird auch die Feuerwehr der Stadt Wien am Samstag in ganz eigenartiger Weise zur Sammlung für das WHW eingesetzt werden. Sie wird nämlich bei einer grösseren Auswahl staatlicher und städtischer Bauwerke mit ihren mechanischen Leitern einsteigen und nach diesem sonderbaren Weg dann ihre Büchse für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes schwingen.

Einer der ersten Einstiege erfolgt um 9 Uhr 15 des Samstags in die Amtsräume des Bürgermeisters der Stadt Wien, die in der Lichtenfelsgasse, Ecke Adolf Hitlerplatz, untergebracht sind.

Nach dem "Besuch" bei Bürgermeister Neubacher, erfolgt sodann der Einstieg bei den Vizebürgermeistern Blaschke, Kozich und Richter.

\*\*\*O\*\*\*

### Wien - die Königin der Donau =====

Bürgermeister Neubacher begrüsst das Institut für Wirtschaftsbeobachtung

Anlässlich der vom Institut für Wirtschaftsbeobachtung der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg im Grossen Festsaal des Industrie-Hauses veranstalteten Vortragsfolge "Oesterreichs Wirtschaft im grossdeutschen Raum" begrüsst Bürgermeister Neubacher die Teilnehmer der Tagung im Namen der Stadt Wien auf das herzlichste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass diese Vortragsfolge in Wien veranstaltet werde.

"Aus Gründen einer alten, tief in die Geschichte zurückreichenden wirtschaftlichen Tradition sei dieser Ort für eine solche Tagung besonders geeignet", sagte er.

"Diese Stadt ist 2000 Jahre alt; hier sassen schon im Altertum Kaufleute in der Nähe der alten berühmten Bernsteinstrasse; hier gab es eine keltische Siedlung, ein Römerlager mit Zivilstadt, eine Germanensiedlung und eine aufblühende deutsche Stadt zur Zeit der Babenberger. Sie wuchs und gedieh weiter durch Jahrhunderte einer grossen deutschen Geschichte und war durch Jahrhunderte Sitz der deutschen Kaiser.

Kein Wunder, dass sich in dieser Stadt, in diesem alten Machtzentrum Europas auch eine ausgezeichnete Manufaktur entwickelte, das Kunsthandwerk und der Handel blühte. Diese Stadt war bis 1918 das machtvolle Zentrum eines 52-Millionen-Reiches; dann stürzte sie in lang dauernde leidvolle, würgende Krisen, aus denen sie erst die historische Grosstat des Führers im März 1938 befreite.

Nun ist diese Stadt dazu auserkoren, vermöge ihrer unverlierbaren bedeutungsvollen Lage wieder ein wirtschaftliches Zentrum von besonderer Bedeutung zu werden. Sie wird wieder ein Ausfallstor der wirtschaftlichen und politischen Geltung der Nation in Südosteuropa. Sie wird einer der grössten Häfen- und Umschlagplätze der deutschen Nation und es ist begreiflich, dass sich die Aufmerksamkeit der nationalsozialistischen Stadt-

## Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

26. Jänner 1939.

Seite

2

verwaltung insbesondere darauf richtet, die technische Ausrüstung der Stadt Wien für diese besondere kaufmännische Aufgabe als Umschlagsplatz im Schwerpunkt des ~~M~~Mitteleuropäischen Raumes zu besorgen.

Da wir das besondere Glück haben, dass durch ihre Schönheit diese Stadt in der ganzen Welt berühmt und beliebt ist, so ist mit Recht unsere Aufmerksamkeit weniger darauf gerichtet, zur Verschönerung Wienrepräsentative Grossbauten aufzuführen, sondern die technische Ausrüstung eines Umschlagplatzes allerersten Ranges herzustellen.

Wir beschäftigen uns daher vor allem mit dem Ausbau des Hafens, mit der Schaffung eines modernen Lufthafens, mit der Planung einer ganzen Reihe hochleistungsfähiger Getreidespeicher, Kühlhäuser und eines Auslandsschlachthofes, und wir leben in der sicheren Ueberzeugung, dass die gewaltige wirtschaftliche Dynamik des Grossdeutschen Reiches Adolf Hitlers diese Stadt immer mehr in ihren raschen Aufbau hineinziehen wird.

Wir sehen heute schon die grossen Fortschritte und wir glauben an die grosse, strahlende Zukunft dieser Stadt, die die Königin der Donau ist und bleibt."

Im Namen dieser Stadt und als ihr Oberhaupt wünschte Bürgermeister Neubacher der Tagung nicht nur einen erfolgreichen Verlauf sondern den Teilnehmern auch angenehme Tage des Aufenthaltes.

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom 27. Jänner 1939.**

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

Ganz Deutschland erlebt den heurigen Ball der Stadt Wien  
=====

Im Präsidialbüro der Stadt Wien, dem die Vorbereitung des Balles obliegt, herrscht wieder einmal ein Arbeitstempo, das an jeden einzelnen die höchsten Anforderungen stellt, das aber jeden immer wieder zu Leistungen mitreisst, die einem so bedeutenden Ereignis, wie es der erste Ball der nationalsozialistischen Wiener Stadtverwaltung sein wird, entsprechen.

Täglich wird bis tief in die Nacht hinein gearbeitet, um die Fülle der gestellten Aufgaben bewältigen zu können. Erstmals wurde heuer auch ein Besuchskataster angelegt, wie denn überhaupt die gesamte Organisation des Ballfestes in einen viel weiteren Rahmen gespannt ist als früher. Dem entsprechend wurden bisher schon wesentlich mehr Eintrittskarten als in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgegeben und die Galeriekarten sind bereits seit einigen Tagen ausverkauft. Bisher wurden 10.000 Einladungen versendet - wohl ein Rekord in der Ballgeschichte Wiens!

Damit ist aber noch lange kein Höhepunkt erreicht, da ununterbrochen neue Ansuchen um Einladungen eingehen, die vor ihrer Erledigung übrigens alle erst geprüft werden müssen.

Die Vorbereitung des Balles, die in wochenlanger Arbeit bis ins Kleinste durchberaten wurde, kann nunmehr aber im wesentlichen als vollendet gelten. Die mit der Ausschmückung der Festräume betrauten Künstler haben auch schon ihre Arbeit begonnen, aus den städtischen Gärten zieht ein Wald von Blattpflanzen in die herrlichen Stiegenhäuser und Säle ein, die bald eine unvorstellbar schöne Blütenpracht mit ihrem Duft erfüllen wird. In den Stiegenhäusern werden heuer eigene Heizkörper aufgestellt und Heissluftwände eingerichtet, womit alles getan ist, den Ballgästen das Verweilen in den Festräumen recht angenehm und gemütlich zu gestalten. Ueber die Damenspende sei vorläufig nur verraten, dass sie diesmal nicht in Form eines Almanachs überreicht werden und eine echt wienerische Note aufweisen wird.

Das Ballfest der Stadt Wien wird heuer auch im Rundfunk übertragen und zwar wird das Rathaus an die Reichssender Köln und München sowie an den Deutschlandsender angeschlossen sein. Damit werden am 7. Februar alle Teile des Grossdeutschen Reiches an der Freude des befreiten singenden Wien teilnehmen. Eine moderne und ausserordentlich vornehme Lautsprecheranlage wird es weiter ermöglichen, im grossen Festsaal Verlautbarungen durchzugeben, sowie aus diesem Festsaal in die übrigen Festsäle und den Rathauskeller die Eröffnung und die Ballmusik zu übertragen.

Mittwoch abends fand im Grossen Festsaale die zweite Tanzprobe des Jungdamen- und Jungherrenkomitees statt, der alle Beteiligten wieder mit ganzer Seele und ganzem Herzen an der "Arbeit" sah. Daneben aber wird es andere Ueberraschungen geben, über die ein andermal berichtet werden soll.

\*\*\*O\*\*\*

Nicht zur Veröffentlichung!

Die Pressestelle der Stadt Wien macht aufmerksam, dass die Ehrenkarten für den Ball der Stadt Wien, die vor wenigen Tagen einigen Schriftleitern zugegangen sind, nur für eine Person Gültigkeit haben!

Bürgermeister Richter vor den Strassenbahnern  
=====

Am Vormittag des 27. Jänner versammelten sich im grossen Konzertsaal die Angestellten der städtischen Strassenbahnen zu einem Appell. Während sich der mit den Fahnen der Deutschen Arbeitsfront geschmückte Saal langsam füllte, spielte die Hauptkapelle der Strassenbahner einige der schönen Märsche der neuen Zeit.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsobmannes der Strassenbahnen Pg. Lechner und des Kreisbeauftragten für den Kreis III, Pg. Jentsch, trat Vizebürgermeister Richter an das Rednerpult.

Seine Ausführungen, die von der Hörerschaft wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen wurden, gipfelten in dem Aufruf, nie die hohen Ziele der Zukunft aus den Augen zu lassen. Wenn heute noch von manchem Opfer verlangt würden, so geschehe das alles nur deshalb, um die kommende Zeit so zu gestalten, wie sie so frei und stolz und glücklich noch nie eine deutsche Generation erlebt habe.

\*\*\*O\*\*\*

Nicht zur Veröffentlichung!

Sehr geehrte Schriftleitung!

Im Auftrage des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien Vizebürgermeister Ing. Blaschke übersenden wir Ihnen tieferstehend einen Aufsatz von Hisatada Osaka über "Die Entwicklung der japanischen Kultur und ihre Musik".

Wir ersuchen Sie, denselben Sonntag, den 29. Jänner, und zwar mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der deutsch-japanischen Beziehungen an hervorragender Stelle aufzunehmen.

Eine Veröffentlichung vor Sonntag ist nicht erwünscht.

\*\*\*O\*\*\*

Die Entwicklung der japanischen Kultur und  
=====

ihre Musik  
=====

von Hisatada Osaka

Die erfreulicherweise zunehmende Verinnerlichung der Beziehungen unseres Volkes zu den Japanern liegt ebensowohl in der gleichen Grundausrichtung in weltanschaulicher Hinsicht als auch in der Notwendigkeit, die Kampfgemeinschaft gegen den Weltfeind Kommunismus zu vertiefen, begründet. Die Voraussetzung dafür liegt in der Kenntnis der gegenseitigen kulturellen Bestrebungen.

Von diesem Gesichtspunkt gesehen, kommt dem japanischen Kulturkonzert, das von der Stadt Wien und dem japanischen Generalkonsulat am 3. Feber im Grossen Musikvereinssaal veranstaltet wird, weit über das Ereignis selbst hinausgehende Bedeutung zu, sodass die rege Anteilnahme der Bevölkerung Wiens als der Musikstadt des Reiches vorausgesetzt werden kann. Es werden daher auch die nachfolgenden Zeilen aus der berufenen Feder des Dirigenten Hisatada Osaka mit dazu beitragen, das Verständnis für japanische Musik zu heben, und damit den Zweck der Veranstaltung wesentlich fördern.

Ing. Hanns Blaschke  
Vizebürgermeister der Stadt Wien.

Die japanische Kultur auf den Inseln Japans begann vor etwa 5000 Jahren. Ihre erste hochkulturelle Blüte erlebte sie vor 2600 Jahren, zur Zeit, da das Kaiserreich in Yamato begründet wurde. Die Musik, die ur-

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

27. Jänner 1939.

Seite

3

alteursprungsnahe japanische Musik jener Zeit war zur Gänze Vokalmusik, begleitet von einfachen Instrumenten: der Yamato-bue (eine Flötenart), der Rokugenkin (eine sechssaitige Koto, ähnlich der Zither), ferner Trommeln, Rasseln u. a. Stets wurde dabei getanzt.

Diese Kultur entwickelte sich, wenig beeinflusst vom Ausland, stetig weiter und erreichte ihren ersten Höhepunkt in der Nara-Zeit (etwa 8 Jahrh. n. Chr.). Schon während dieser Epoche fanden viele ausländische Kulturgüter in Japan Eingang. Das japanische Volk offenbarte im Bewusstsein seiner unerschütterlichen japanischen Eigenart ihnen gegenüber eine bewunderungswürdige weitherzige Aufnahmefähigkeit und eine grosse Kraft in der Verarbeitung des Uebernommenen. Zur selben Zeit kam auch fremdländische Musik, aus Indien, Korea und China ins Land. Auch sie machte sich <sup>das</sup> Volk mit grosser Bereitwilligkeit zueigen und japanisierte <sup>sie.</sup> Die sogenannte Nara-Kultur zeigte auf materiellen und geistigen Gebieten eine freie grandiose Prachtentfaltung, zum Beispiel in der monumentalen Baukunst, in der Literatur (Kojiki, Nihongi) und Dichtkunst (Manyōshū). Das musikalische Produkt der Nara-Epoche ist die Gagaku, die heute noch vor allem am Kaiserhof gepflegt wird. Ein solches Stück wird in diesem Konzert zur Aufführung gelangen.

In der darauffolgenden Heian-Zeit (etwa 9. bis 12. Jahrhundert) verfeinerte der zu besonderer Macht gelangte Adel seine bisherige Volks-Kultur und so entwickelte sich eine eigene Hof- und Adelskultur. Die grossartige und elegante Kunst wurde verinnerlicht und verfeinert, und unter dem Einfluss des sich immer mehr verbreitenden Buddhismus drangen in die Kultur und also auch in die Kunst pessimistische Elemente ein.

In der Musik wurde das fremdländische Gut verarbeitet und japanisiert und systematisch und theoretisch ausgebildet. Im Gegensatz zu früher war jetzt die Adelskultur führend.

Auf die Heian-Zeit folgte eine lange Krieger- und Ritterepoche (etwa 12. bis 17. Jahrhundert). Die Volksmusik erlebte neuerlich einen Aufstieg. An die Stelle des Adels traten die Krieger. Schlichte, männliche Härte, Todesverachtung, Schweigsamkeit und In sich versenken lösten die adelige übertriebene Eleganz ab. Das war der Geist und das Ideal der damaligen Kultur. Zu Beginn der Kriegerzeit tauchten allerlei Vaganten auf, die begleitet von den Klängen der Biwa, Kriegserzählungen zum Vortrag brachten.

Die Musik wurde in theoretischer und systematischer Hinsicht vernachlässigt und war schlichter, doch geistiger geworden. Die Yōkyoku und das Nōgaku (Nō-Musik) entstanden, und es setzte eine Weiterentwicklung und neues Aufblühen ein. Der Bushidō, die Ritterethik, bekam grosse Geltung und es war erste Pflicht, dem Herrn sein Leben zu weihen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn in den Kreisen der Ritter sowohl die heldisch-kriegerische Biwa-Musik als auch die ernsten und schlichten Yōkyoku und Nōgaku geschätzt wurden, und als Mittel zum In sich versenken und zur Vertiefung der Welt- und Lebensanschauung dienen konnten. Das Schweigen hatte tiefen, ästhetischen Sinn, doch war es nicht ein passives, vielmehr ein positives Schweigen. Damals entstand auch das Cha no yu, eine strenge Teezeremonie.

Gegen Ende der Kriegerzeit, seit der Edo-Zeit (seit 1700), erstand neben der Ritterkultur eine reiche bürgerlich-städtische Kultur. Für ihre Musik war besonders charakteristisch: im Gegensatz zur Sittenstrenge der ritterlichen Musik bevorzugten die bürgerlichen Kreise und ihre Kultur den freien und dennoch feinen Ausdruck der menschlichen Gefühle. Die materielle und geistige Kultur gelangte zu neuer Blüte, so besonders eine feine und bunte Kleinkunst. Die Musikarten der Bürger jener Zeit sind die Gidayūbushi,

# Pressstelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

27. Jänner 1939.

Seite

4

Shinnaibushi, Kouta, Kiyomoto und andere. Ihr Begleitinstrument ist die Shamisen, ein dreisaitiges Zupfinstrument. In der Absicht fein zu wirken, beschränkte man den Formenreichtum, und in der Musik entwickelte sich eine Art Kammermusik. So entstand eine Ueberfeinerung in der geniesserischen Atmosphäre, und man erfreute sich an dem mehr Ueberfeinen.

Mit dem Jahre 1868 begann die berühmte Meiji-Aera, in welcher Japan in engere Berührung mit Europa und Amerika kam und im vollen Bewusstsein seiner unveränderbaren japanischen Wesensart westliche Kulturen eifrig studierte. Im Innenministerium wurde ein eigenes Amt für die Gagaku eingerichtet. Die Gagaku gedieh in der Folge zu neuer Blüte. Neben der Musik der bürgerlichen Edo-Kultur, die weiterlebte, setzte die Pflege der ernstesten und formalen Musik ein. Die Uebernahme westlicher Musik begann damit, dass im Jahre 1869 japanisches Militär in Yokohama bei einer ausländischen Militärkapelle Unterricht nahm. 1872 wurden beim Heer und <sup>bei</sup> der Marine Militärkapellen geschaffen. 1876 fing man an, im Gagaku-Amt des Innenministeriums europäischen Musikunterricht zu geben. 1883 kam es zur Errichtung einer Musikschule, dem Vorgänger der heutigen Musikakademie zu Tokyo (Tōkyō-ongaku-gakkō).

Schon in der Meiji-Zeit gab es viele, die mit Hilfe der europäischen, besonders deutschen Musik eine neue japanische Musik zu schaffen versuchten. Diese Bewegung bekam aber erst grössere Bedeutung in der Taishō-Zeit (1912-1924). Zahlreiche europäische Meister besuchten Japan und mit der Verbreitung des Grammons lernte man in Japan europäische Musik immer besser kennen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die deutsche Musik. Es wurde entweder rein europäische Musik betrieben oder versucht, mittels japanischer Instrumente der japanischen Musik eine europäische Note zu geben, oder aber mittels gleichzeitiger Verwendung japanischer und europäischer Instrumente eine Verschmelzung beider Musiken herbeizuführen. Zahlreiche japanische Musikstudenten besuchten Deutschland, das frühere Oesterreich, Italien und andere Länder und wetteiferten im Studium europäischer Musik. Mit der Zeit erstanden Komponisten, die hauptsächlich europäische Musik zum Vorbild nahmen. Ein besonders schwieriges und wichtiges Problem ist nun, in welcher Weise eine neue Musik geschaffen werden könnte, wobei mittels europäischer musikalischer Formen japanischer Geist ausgedrückt würde. Alle japanischen Musiker erhoffen und erwarten die Lösung dieses Problems und alle Komponisten bemühen sich in dieser Richtung. Diese erhoffte Musik soll nicht eine Musik japanischer Melodien mit europäischen Formen und <sup>europäischer</sup> Technik sein. Aus der Entwicklung europäischer Musik in Japan soll vielmehr eine neue japanische Musik erstehen, und diese neue japanische Musik würde dann nicht allgemeinen Wert besitzen, weil sie exotisch ist, sondern weil sie dann eine neue, echt japanische nationale Musik und auch allgemein verständlich und wertvoll wäre. Das bisher Erreichte berechtigt schon jetzt dazu, von seiten der jüngeren Generation eine Erfüllung dieses Wunsches zu erwarten.

\*\*\*0\*\*\*

Werkkonzert im Gaswerk Leopoldau

=====

Im grossen Gemeinschaftsraum des Gaswerkes Leopoldau fand am 27. Jänner ein Werkkonzert statt. Im Rahmen des Tages der deutschen Polizei spielte der Musikzug der Schutzpolizei in der Stärke von 50 Mann unter der Leitung von Musikmeister Klaus. Die Hörerschaft - über sechshundert Gefolgschaftsmitglieder - wurde vom Betriebsführer Ing. Marischka begrüsst.

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

27. Jänner 1939.

Seite 5

Bei dem Konzert sammelte die Polizei für das WHW und das gute Ergebnis kann als deutlicher Beweis dafür gewertet werden, dass die Gefolgschaft des Gaswerkes Leopoldau die Leistungen des WHW voll zu würdigen weiss und der Betriebsführung für ihre Bemühungen, den Angestellten auch kulturelle Anregung zu bieten, durch die Tat dankt.

\*\*\*O\*\*\*

Mit dem KdF-Autobus der Wiener E-Werke in Znaim und Frain

=====

Im Rahmen ihrer wahrhaft vorbildlichen Betriebsgemeinschaft - die Werksküchenbetriebskonzerte, kostenlose Werkzeitschriften usw. bietet - besitzt die Gefolgschaft der Wiener städtischen Elektrizitätswerke seit einigen Tagen auch einen prachtvollen funkelnden neuen Autobus, der von nun an jede Woche Hunderte von Betriebsangehörigen aus Wien herausführen wird, und der nicht weniger als über 30.000 Reichsmark gekostet hat.

Am letzten Sonntag machte der Autobus nun seine Jungfernfahrt, an der neben den Führern der Betriebsgemeinschaft der DAF und des RdB, den Vertretern der Betriebsführung, der Partei und ihrer Gliederungen auch Vizebürgermeister und Gauinspekteur Franz Richter teilnahm.

Das Ziel der Fahrt war das befreite Znaim und die Talsperre von Frain. Mit dem mit Lautsprecheranlage, Heizung, Sicherheitsglas und all den Finessen der Neuzeit ausgestatteten Wagen war man nach kurzer Zeit bereits an der ehemaligen Grenze des Reiches bei Klein-Haugsdorf angelangt. Hier waren zum ersten Mal die Ueberreste der Betonbauten zu sehen, die das tschechische Militär zur Absperrung der Strassen errichtet hatte. Auch bei den Orten Haid, Kallendorf, Urban usw. sah man noch Reste spanischer Reiter, Drahtverhaue, Strassensperren und Bunker.

Von Znaim ging die Fahrt gleich weiter nach Frain, das sich mitten im Schnee und mit seinem hochgelegenen Schloss als ein reizvolles Oertchen darbot.

Der interessanteste Teil der Fahrt war die Besichtigung der Frainer Talsperre und der Hydroanlage Frain, eines ganz bedeutenden Elektrizitätswerkes. Durch die Sperre von Frain bildet die Thaya dort einen nicht weniger als 30 km langen Stausee, der neben einer grossen wirtschaftlichen Bedeutung alle Möglichkeiten zum Baden und Bootfahren bietet. Durch die Oeffnung der Talsperre hatten die Tschechen im übrigen beabsichtigt, das ganze Thayatal zu überschwemmen, was tausenden und abertausenden Menschen das Leben gekostet hätte; es sollte anders kommen.

Auf den Höhen der Talsperre entdeckten die Teilnehmer der Wiener E-Werkefahrt die Reste grosser Anlagen für drehbare Geschütze und die Sprengstücke, die auf ihre Zerstörung durch die Tschechen schliessen liessen.

Nach einem Besuch der sehr modernen Hydroanlage Frain, durch die der kommissarische Leiter führte, fuhr der Autobus wieder nach Znaim zurück. Im Deutschen Haus wurde dort bei viel Stimmung und Freude über diese Fahrt ins befreite Sudetenland gemeinsam Mittag gegessen.

Der Zentralbetriebsobmann der Wiener städtischen E-Werke Ing. Dornfeld benützte diese Gelegenheit, Vizebürgermeister Richter den Dank der gesamten Gefolgschaft für das Zustandekommen der Autobusaktion auszusprechen. Der Wagen wird immer wieder den Kameraden der Wiener städtischen

# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom ..... Seite .....

E-Werk Freude und Erholung bringen. Der Sinn des Wagens aber möge immer der sein, daß in einer besonderen Beziehung auch die erste Fahrt galt: daß Deutsche zu Deutschen kommen und sich gegenseitig kennenlernen.

Vizebürgermeister Richter gab dem Wunsche Ausdruck, der Wagen möge dazu beitragen, daß innerhalb des Betriebes der Wiener E-Werke die Volksgemeinschaft und das Verständnis innerhalb der Gefolgschaft immer inniger werden möge und ausstrahle auf alle Betriebe unserer Wienerstadt.

Vor der Rückkehr nach Wien erfuhr man noch, was für Ausflugspläne für die nächste Zeit noch bestehen: Sonntag, den 29. Jänner, werde eine Skifahrt ins Semmeringgebiet gemacht, später möchte man gar nach Berchtesgaden, auf die Glocknerstrasse, zum Reichsparteitag Nürnberg usw. Die Kosten der Fahrten werden durch eine Sparaktion aufgebracht: bei jeder Gehaltsauszahlung werde in eine eigene KdF-Kassa ein kleiner Beitrag für diese Ausflüge einbezahlt, am Tag der Reise wird der notwendige Betrag daraus entnommen, wodurch Arbeiter oder Angestellte, die an einem solchen Ausflug teilnehmen, immer in der Lage sind, sich unterwegs gut zu verköstigen. Von jeder Fahrt wird ein Reisebericht aufgenommen und später darüber ein Vortrag mit Lichtbildern durchgeführt.

Alles in allem wohl vorbildliche Beispiele für eine echte, nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft.

\*\*\*O\*\*\*

Nicht zur Veröffentlichung!

-----  
Dem vorstehenden Aufsatz legen wir einige Aufnahmen bei.

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 28. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Blütenpracht für den Ball der Stadt Wien

Draussen im 2. Bezirk, in der Vorgartenstrasse, herrscht geschäftiges Treiben. In den ausgedehnten Glashäusern der Stadt Wien stehen schon die Blattpflanzen, Blumenstöcke und Ziersträucher bereit, um am 7. Februar die Säle und Treppen des Wiener Rathauses mit ihrer Farbenpracht zu erfüllen.

Auf einem Rundgang durch die geräumigen Treibhäuser erhält man einen Begriff von der Arbeit, die die Pflege und Zucht dieser Unmengen von Blumen erfordern. Jede der vielen vertretenen Arten bedarf einer besonderen, ihren Bedürfnissen angepassten Wartung. Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Frischluftzufuhr, Beschaffenheit des Nährbodens, all das spielt eine Rolle und muss berücksichtigt werden, soll das Gedeihen der Pflanzen gewährleistet sein. Besondere Sorgfalt muss auf die Schädlingsbekämpfung verwendet werden. So wird jedes einzelne Palmblatt einmal im Jahr sorgsam gereinigt, erkrankte Stellen entfernt oder behandelt, bei dem grossen Pflanzstand eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Ueber 50.000 Palmen, Fliedersträucher, Zimmerlinden, Azaleen, Goldregen, Forsythien, Orchideen, Chrysanthemen, Pelargonien, Begonien, Tulpen, Zykamen, Primeln, Maiglöckchen und viele Arten von Zierfarnen, treiben und blühen in diesen 26 Glashäusern.

Da der Garten die Aufgabe hat, bei festlichen Anlässen den Blütenschmuck beizustellen, ist es klar, dass immer blühende Pflanzen bereit sein müssen. Nun liegt die natürliche Blütezeit der Blumen oft nicht so, dass sie mit den Bedürfnissen der Verbraucher zusammen fallen. Da hilft nun die Kunst des Gärtners, indem sie die Blütezeit wesentlich verschiebt. So werden zum Beispiel Maiglöckchen vor der Blüte in Eis verpackt und einfach liegen gelassen. Der Entwicklungsvorgang wird dadurch zeitweilig unterbrochen. Im Augenblick aber, wo blühende Maiglöckchen benötigt werden, wird das Eis entfernt, die jungen Pflanzen kommen in das Treibhaus und blühen in kürzester Zeit so, als ob sie nie in einem todähnlichen Schlaf gelegen hätten. Anders liegen die Dinge wieder, will man die Blumen frühzeitig zum Blühen bringen. Weit aus höhere Temperatur, warme Bäder und vor allem künstliches Licht regen die Kräfte der Pflanzen so an, dass sie um Wochen früher aufblühen.

Betrachtet man das Blumenmeer, das da bei der Reichsbrücke draussen blüht und leuchtet, und denkt man sich die schönsten Blüten als Schmuck, Auflockerung und Belebung der strengen, herben Formen der Gotik des Wiener Rathauses, so erhält man unschwer ein Bild von der Schönheit des Anblickes, der sich am 7. Februar den Besuchern des Balles der Stadt Wien bieten wird.

\*\*\*O\*\*\*

## Einreichungsfrist für den Wettbewerb "Wiener Laube" verlängert

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass die Einreichungsfrist im Wettbewerb zur Erlangung des besten Entwurfes für die "Wiener Laube" bis 1. März 1939 verlängert wurde, um auf diese Weise zahlreichen Interessenten noch die Möglichkeit zur Bewerbung zu geben. Gleichzeitig werden diese Interessenten aufmerksam gemacht, dass die schriftlichen Bedingungen in der Magistratsabteilung 21a, Wien I., Bartensteingasse 9, aufliegen.

\*\*\*O\*\*\*

Am 30. Jänner kein Unterricht in der Musikschule der Stadt Wien

Die Leitung der Musikschule der Stadt Wien verlautbart, dass Montag, den 30. Jänner 1939, über behördliche Anordnung der Unterricht an der Musikschule der Stadt Wien sowie an allen Zweigschulen und den Kindersingschulen entfällt.

\*\*\*O\*\*\*

Nicht zur Veröffentlichung!

An die Schriftleitungen!

Zu dem Aufsatz "Hermannskogel und Rohrerwiese - städtischer Besitz" legen wir eine Planskizze bei.

\*\*\*O\*\*\*

Hermannskogel und Rohrerwiese - städtischer Besitz

=====

Die Stadt Wien kauft dem Stift Klosterneuburg 180 ha Grund in der Umgebung der Höhenstrasse ab

Zum Schutze der landwirtschaftlichen Schönheiten des Wienerwaldgeländes, durch das die Wiener Höhenstrasse führt, hat Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher vor kurzem die Genehmigung zum Ankauf von rund 180 ha Grund erteilt, der bisher im Besitze des Stiftes Klosterneuburg war. Das angekaufte Gebiet entspricht in der Grösse ungefähr dem Bezirk Wieden.

Es handelt sich bei dieser Bodenerwerbung vor allem um Schutzstreifen zu beiden Seiten der Höhenstrasse. Ein Teil davon befindet sich zu beiden Seiten der Höhenstrasse am Leopoldsberg. Der Hauptteil der neu erworbenen Grundflächen aber liegt in der Strassenströcke zwischen der sogenannten Kohlenbrennerbrücke und dem Dreimarkstein. Der ganze Abhang des Hermannskogel von der alten Stadtgrenze bis zur Höhenstrasse und ein Teil der Rohrerwiese gehören nun ebenfalls zum Grundbesitz der Stadt Wien. Der Waldbestand dieses Gebietes wird von der städtischen Forstverwaltung übernommen und von dem an der Strasse von Sievering nach Weidlingbach gelegenen Forsthaus aus betreut. Dieses Forsthaus wurde gleichfalls angekauft.

Die beliebten Wiener Ausflugsziele "Häuserl am Roan", der "Grüass Di Gott-Wirt", das Gasthaus "Fischerhütte" und das Gasthaus "Jägerwiese" liegen nunmehr auf Gemeindegrund der Stadt Wien.

Für die Ausgestaltung des Radfahrweges und der sonstigen Verkehrswege auf der Strecke von Klosterneuburg ins Stadttinnere wurde ausserdem längs des Donaukanals eine Fläche von über 50.000 m<sup>2</sup> erworben.

\*\*\*O\*\*\*

Die Strassenumbenennungen gehen weiter

=====

Wie die Pressestelle der Stadt Wien mitteilt, hat Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher die Umbenennung der im 19. Bezirk gelegenen "Klabundgasse" in "Pleischlgasse" angeordnet. Professor Dr. Adolf Martin Pleischl (1787 bis 1867) ist der Erfinder des metallfreien Emails und Begründer der Emailgeschirrinindustrie.

Gleichzeitig erhält die von der Gallmayergasse zur Berlinerstrasse (ehemalige Heiligenstädterstrasse) führende Verkehrsfläche nach dem Neugestalter des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, Landeschulinspektor Anton Püchl (1852 bis 1914) den Namen "Püchlgasse".

\*\*\*O\*\*\*



Dann wanderte der Zug weiter und forderte vor den Fenstern der Vizebürgermeister für das WHW den Tribut. Auch hier wurde das sonst <sup>so</sup> vertraute Klappern der Sammelbüchse nicht wahrgenommen, denn grössere Banknoten pflegen höchsten zu knistern.

Umso mehr aber klagen die Münzen unten auf der Strasse, wo eine Sonderabteilung der Feuerwehr unter den Zuschauern, die in bester Stimmung waren, mit ihrer Sammlung grössten Erfolg hatte.

Die Wiener städtische Feuerwehr, die an diesem Tage zum ersten Male die neuen Uniformen trug, besuchte übrigens am gleichen Vormittag noch andere Punkte der Stadt, darunter die Gauleitung am Hof, das Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz, das Warenhaus Stafa u.s.w. - überall mit dem gleichen Jubel empfangen und vom gleichen Erfolg begleitet.

\*\*\*O\*\*\*

## Vizebürgermeister Richter bei der Gefolgschaft des städtischen Gartenbetriebes

Bei einem Appell der **Gefolgschaft des städtischen Gartenbetriebes**, der auch mit einem Werkskonzert des Schützenregimentes 2 verbunden war, sprach heute mittag Vizebürgermeister Richter. In seiner grossangelegten Rede erläuterte er den Arbeitern und Angestellten des Stadtgartenbetriebes den Sinn der nationalsozialistischen Politik und Wirtschaft. Er zeigte auf, wie das Wohlergehen jedes einzelnen Volksgenossen nur dann gesteigert werden kann, wenn die Gesamtheit aller Schaffenden immer mehr an Gütern herstellt und verwies auf die Notwendigkeit der Wehrmacht als Garant der Sicherheit und Stellung unseres Volkes in der Welt. Der Vizebürgermeister geisselte mit scharfen Worten die lügenhaften Machenschaften der roten und schwarzen Parteien, die unser Volk nahe an den Abgrund gänzlichen Verfalles gebracht haben, sich aber immer eins gewesen sind, wenn <sup>um</sup> es die fetten Parteiprüden gegangen ist.

Der Nationalsozialismus sei, so sagte der Vizebürgermeister, unter Verzicht auf Augenblickserfolge daran geschritten, das deutsche Volk aus diesem Chaos herauszuführen. Trotz des Zweifels, den das Ausland an einem Erfolg der nationalsozialistischen Politik hegte, hat sich das geeinte deutsche Volk unter <sup>starken</sup> der Führung Adolf Hitlers in 5 Jahren zur inneren Freiheit und zur Achtung seiner Rechte nach aussen hin durchgerungen. Ist während der Zeit des Parteigehaders die Zahl der Arbeitslosen ständig gestiegen, <sup>und ein wahrer Kampf aller gegen alle ausgebrochen,</sup> so besteht unsere Sorge jetzt darin, für die vielen Aufbaupläne die notwendigen Arbeiter zu finden.

Der fundamentale Grundsatz des nationalsozialistischen Programmes "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" hat in dieser Tatsache seine schönsten Früchte getragen.

Auf die Erklärung des Wesens der Nation eingehend sagte Vizebürgermeister Richter "Wir haben erkannt, dass unsere Nation ein lebender Organismus ist, der ganz bestimmte Voraussetzungen zu seinem Leben braucht. Jeder Volksgenosse ist eine Zelle in diesem Organismus und hat seine ganz bestimmten Aufgaben zu erfüllen. Und so wie diese Zelle sich ihren Aufgaben nicht entziehen kann, ohne zugrunde zu gehen, so muss der Gesamtorganismus Schaden leiden, wenn die Zellen versagen. Daraus erschen wir aber, dass wir eine auf

einander angewiesene Gemeinschaft sind und uns zu dieser Gemeinschaft bekennen müssen. Daher sind wir Nationalsozialisten".

Abschliessend erinnerte Vizebürgermeister Richter an die grossen geschichtlichen Ereignisse der letzten Monate und bemerkte, dass es kleinlich sei, angesichts so grossen Zeitgeschehens über Nichtigkeiten zu raunzen.

"Unsere Forderung, die wir an jeden Einzelnen heute stellen, lautet: Restloser Einsatz und Mitarbeit für den Wiederaufbau unserer Heimat. Wie der Führer vor keiner Aufgabe zurückschreckt, und sei sie auch noch so gross und schwierig, so haben auch wir die Pflicht, unseren Teil auf uns zu nehmen. In der Tat erst verschmelzen Führer und Volk zu einem Ganzen, durch die Tat wird allen Wünschen Erfüllung.

Die geniale Idee eines uns von der Vorsehung in der Stunde äusserster Not gesandten Mannes, die geballte Kraft und der Wille zu restlosem Einsatz für diese Idee von 80 Millionen Menschen, das ist das Deutschland von heute und darüber dürfen wir stolz und beglückt sein."

\*\*\*0\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 30. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

## Fünfzig rheinische Herbergsleiter in Wien

=====

Unter Führung des Hauptbannführers im Stabe der RJF Paul Conrad befinden sich gegenwärtig 50 Leiter rheinischer Jugendherbergen (zum Teil mit ihren Frauen) auf einer Fahrt durch die Ostmark, wo sie besonders die erste neue Jugendherberge der Ostmark, das "Rheinlandhaus" in Scharndorf bei Leoben, besichtigten, das hauptsächlich aus rheinischen Spenden erbaut wurde,

Auf ihrer Rückreise verweilten sie zwei Tage auch in Wien, wo sie in der Schülerherberge der Stadt Wien Aufenthalt nahmen. Da die Herbergsväter während der Ferien auch Tausende von Wiener Buben und Mädel betreuen, wollten sie ihren Wiener Aufenthalt benützen, um auch dem Wiener Bürgermeister Dr. Neubacher ihre Aufwartung zu machen. Sie erschienen deshalb gestern vormittags im Rathaus, wo sie in Vertretung des dienstlich verhinderten Bürgermeisters von Vizebürgermeister Kozich empfangen und herzlich begrüßt wurden. Vizebürgermeister Kozich wies in seinen Begrüßungsworten auf die Gemeinsamkeit der Rheinländer und Ostmärker hin, die besonders in dem heiteren Wesen zum Ausdruck kommen, das beiden gemeinsam ist, "Beide Länder liegen an grossen Strömen", so sagte er, "an beiden Strömen wächst Wein; und es ist schon so, dass wo der Wein wächst, auch die Fröhlichkeit blüht und die heitere Lebensart. - Ich muss ihnen auch danken, für ihre Bemühungen bei der Aufnahme und Betreuung unserer Wiener Kinder. Wenn die wirtschaftliche Erholung der Ostmark so weit gediehen sein wird, wollen wir gerne auch Kinder ihrer Heimat bei uns aufnehmen." Vizebürgermeister Kozich wünschte den Herbergsvätern noch schönen Aufenthalt und lud sie im Namen des Bürgermeisters zu einem Mittagessen in den Rathauskeller ein.

Hauptbannführer Conrad dankte für die Einladung und die herzliche Begrüßung und sagte u.a.: "Wir hätten die Ostmark nicht kennen gelernt, wenn wir Wien nicht gesehen hätten. - In den letzten Jahren waren 1,200.000 Buben und Mädel der Ostmark in den rheinischen Jugendherbergen. Und wenn in Zukunft noch mehr kommen werden, so können sie überzeugt sein, dass sie immer willkommen sind und die rheinische Fröhlichkeit an Ort und Stelle kennenlernen werden. Jetzt wollen wir uns in kameradchaftlicher Weise gegenseitig helfen. Bald aber, besonders im Winter, wenn ihre Jugendherbergen besonders einladend sind für uns, dann werden wir Rheinländer gerne auch in die Ostmark kommen, und wir freuen uns schon darauf!"

\*\*\*O\*\*\*

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 31. Jänner 1939.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

---

Wie finde ich eine Wohnung?

=====

Unter diesem Titel gab eine Wiener Nachmittagszeitung vor wenigen Tagen wichtige Neuerungen für die Wiener Wohnungsuchenden bekannt.

Diese Mitteilung entspricht nicht ganz den Verhältnissen wie sie auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestehen. Nach diesen hat der Hauseigentümer zwar die Verpflichtung, jede frei gewordene Wohnung bei der Bezirkshauptmannschaft mittels der vorgeschriebenen Drucksorte anzumelden. Er kann jedoch über diese Wohnung, sofern er sie nicht freiwillig gleich in der Anmeldung dem Wohnungsamt zur Verfügung stellt, frei verfügen. Geschieht dies nicht, und steht die Wohnung nach Räumung durch den letzten Mieter länger als 14 Tage leer, hat der Hauseigentümer eine neuerliche Anzeige an den Magistrat (Besonderes Stadtamt III, VIII., Albertplatz 7) zu erstatten, worauf die Anforderung der Wohnung ausgesprochen werden kann. In diesem Falle wird dann vom Magistrat ein Mieter zugewiesen.

Da die Listen der Wohnungen, die als frei dem Wohnungsamt gemeldet werden, bei jeder Bezirkshauptmannschaft aufliegen, ist für die Wohnungsuchenden eine bedeutende Erleichterung gegeben. Wenn ein Wohnungsuchender eine ihm zusagende Wohnung in dieser Liste gefunden hat, muss er sich in erster Linie an den betreffenden Hauseigentümer wegen Abschlusses des Mietvertrages für diese Wohnung wenden.

\*\*\*O\*\*\*